Mitteldeutsche National-Zeitung

Verlag: Mitteldeutscher National-Verlag G.m.b.H., Halle (S.), Gr. Ulrichstraße 57. Die „MNZ“ erscheint wöchentlich 7mal. — Postscheck Leipzig 2454. Die „MNZ“ ist das amtliche Verkündungsblatt sämtlicher Gliederungen der Partei im Gau Halle-Merseburg und der Behörden. Für unverlangt und unfrankiert eingehende Beiträge keine Gewähr. — Schriftleitung: Halle (Saale), Waisenhausring 1 B. Fernr. 276 31.

Ausgabe Halle

Bezugspreis monatlich 2,— RM. zuzüglich 30 Pfg. Botenlohn. — Postbezug 2,10 RM. (einschl. 40,88 Pfg. Zeitungsgebühr) zuzüglich 42 Pfg. Zustellgebühr. — Abholer monatlich 2,— RM. — Keine Ersatzansprüche bei Störungen infolge höherer Gewalt. — Der Bezug gilt für den nächsten Monat verlängert, wenn nicht spätestens am 25. des ablaufenden Monats Abbestellung schriftlich erfolgt ist.

Einzelpreis 10 Pf. 10. Jahrgang Nr. 334 Montag, den 4. Dezember 1939

Neue Minenfelder an Englands Küsten

Aus Angst vor deutschen Angriffen angelegt

h.w. Kopenhagen, 3. Dez. (Eig. Meld.) Die Engländer verseuchen in ihrer Angst vor der deutschen Blockade die Nordsee und ihre eigenen Küsten immer mehr mit Minenfeldern. Nachdem, wie bereits gemeldet, neuerdings zwischen der Themse- und der Scheldemündung 300 Quadratmeilen mit Minen belegt wurden, die die neutrale Schiffahrt zu weiten Umwegen zwingen, sind jetzt auch ein weiterer Teil der Straße von Dover und ein großes Gebiet der Nordsee vor der englischen Nordostküste zu Minengebieten erklärt worden.

72 Minen angetrieben

mü. Ostende, 3. Dez. (Eig. Meld.) Seit Tagen finden sich in der belgischen Presse laufend Meldungen über angetriebene Minen, die teilweise am Strand explodiert sind und in den kleinen belgischen Küstenstädten schweren Schaden angerichtet haben. Ein persönlicher Besuch in Ostende und Unterredungen mit zahlreichen Augenzeugen, insbesondere mit belgischen Fischern, haben zu der Feststellung geführt, daß diese Zeitungsmeldungen nur ein ganz schwaches Bild von der Verseuchung der belgischen Gewässer geben. An dem Tage, an dem wir Ostende besuchten, sind allein vier Treibminen angeschwemmt worden. Den Rekord hat dieses Wochenende mit 32 Minen aufgestellt.

Insgesamt sind seit Kriegsbeginn an der nur 60 Kilometer langen Küste Belgiens 72 Minen angetrieben und 23 davon explodiert. In dem kleinen Dörfchen Coxyde konnten wir nicht weniger als sieben Häuser zählen, deren Türen und Fenster durch die Wucht der Detonation eingedrückt waren. Bootsstege wurden zertrümmert und hinweggefegt, die Strandmauern an vielen Stellen beschädigt. In vielen Fällen wurden durch die Sprengstücke sogar Personen verletzt.

Wir haben uns dabei eingehend über die Frage unterhalten, die auch von der Presse lebhaft diskutiert wird: Welcher Herkunft sind diese Minen. Die von den belgischen Marinebehörden und Technikern, die mit ihrer Unschädlichmachung beauftragt sind, eingeleiteten Unternehmungen haben einwandfrei ergeben, daß es sich in allen Fällen um englische und französische Minen handelte. Es ist nicht ein einziger Fall des Auffindens einer Mine deutscher Herkunft bekannt.

Diese Tatsache wird unterstrichen durch die Antwort der Brüsseler Regierung auf eine Anfrage, ob kein Protest in Berlin beabsichtigt sei. Das Außenministerium hat darauf geantwortet, daß die Regierung solange keinen derartigen Schritt unternehmen könne, als keine deutsche Mine angetrieben sei. Bisher konnte nur das Gegenteil festgestellt werden.

Bombenangriff auf Helgoland abgewiesen

Berlin, 3. Dez. Sonntag mittag haben englische Bombenflugzeuge versucht, die Insel Helgoland anzugreifen. Infolge des starken Abwehrfeuers konnten die feindlichen Flugzeuge nur wenige Bomben abwerfen, die nur geringfügigen Materialschaden anrichteten. Ein Fischerfahrzeug wurde versenkt.

*

Berlin, 3. Dez. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt: Im Westen örtliche Spähtrupptätigkeit und geringes Artilleriefeuer.

An der Mosel- und Rheinfront sowie in der Gegend von Karlsruhe und Freiburg geringe eigene und feindliche Jagdfliegertätigkeit.

Britischer Tanker an Englands Südküste vernichtet

London, 3. Dez. Der britische Oeltanker „Sancalisto“ (8010 Tonnen) flog am Sonnabend an der Südküste Englands in die Luft. Zwei Mann wurden getötet, der Rest der Besatzung, etwa 30 bis 50 Mann, wurden von einem Rettungsboot aufgenommen und an Land gebracht. Der Tanker war auf zwei Minen gestoßen, die anscheinend durch eine Kette miteinander verbunden waren.

*

Der norwegische 1800-Tonnen-Dampfer „Arcturus“ aus Bergen ist an der schottischen Ostküste auf eine Mine gelaufen. Acht Mitglieder der Mannschaft wurden von dem dänischen Dampfer „Ivar“ gerettet, neun Besatzungsmitglieder werden vermißt.

*

Eine Benzinladung von 12 Millionen Litern ist für Dänemark mit dem Untergang des norwegischen Tankdampfers „Realf“ verloren gegangen, der, wie bereits gemeldet, vor der englischen Küste auf eine Mine stieß und sank.

Deutscher Dampfer von der eigenen Mannschaft versenkt

Kapstadt, 3. Dez. Der deutsche Passagierdampfer „Watussi“ wurde auf der Höhe des Kaps der Guten Hoffnung am Sonnabend von seiner Besatzung durch Anbohren versenkt, nachdem er von südafrikanischen Bombenflugzeugen entdeckt worden war. Die Bombenflugzeuge hatten dem Kapitän des deutschen Dampfers Anweisung erteilt, den Hafen von Simonstown anzulaufen. Der Kapitän lehnte das jedoch ab und zog es vor, sein Schiff durch Anbohren zu versenken.

Aufn.: Scherl, „Fr.“ OKW

Männer eines Spähtrupps vor dem Einsatz: Sie haben sich gegen Regen und Kälte so gut wie möglich geschützt. In wenigen Minuten sind sie draußen im Niemandsland und ganz auf sich selbst gestellt, um die ihnen gesetzte Aufgabe zu lösen

Südfinnland wird geräumt

Ruhe in Helsinki - Die Ausländer verlassen das Land

Helsinki, 3. Dez. Die finnischen Evakuierungsbehörden haben die Bevölkerung aufgefordert, die größeren Städte Südfinnlands im Laufe des Sonntags freiwillig zu verlassen. Viborg wurde am Sonnabend bereits zwangsweise evakuiert. Die Maßnahmen sind ruhig und diszipliniert vor sich gegangen. Die Schließung aller Schulen ist angeordnet worden. Die Räumlichkeiten sollen den Evakuierten zur Verfügung gestellt werden.

In Helsinki war es den Sonntag über ruhig, obwohl bessere Witterung die Möglichkeit zu Luftangriffen gegeben hätte.

Die Einschiffung der Deutschen Helsinkis auf den Dampfer „Donau“ ist programmäßig weiter gegangen. Bis zum Sonntagnachmittag waren 700 Deutsche an Bord, weiter 40 Mitglieder der russischen Gesandtschaft, 150 Italiener und 100 Esten. Die englische Gesandtschaft hat die britischen Staatsangehörigen angewiesen, Finnland im Laufe des Sonntags zu verlassen. Die amerikanischen Staatsangehörigen werden sich am Montag nach Schweden begeben. Der wöchentliche Flugverkehr mit Großbritannien ist eingestellt worden.

Der russische Heeresbericht

in Moskau bekanntgegeben:
Stabes des Leningrader Militärbezirks über die Operationen gegen Finnland bekanntgegeben:

„Im Laufe des 2. Dezember setzten die Truppen des Leningrader Militärbezirks ihren Vormarsch fort. In Richtung von Murmansk verfolgten die sowjetischen Truppenteile die finnischen Truppen, die sich von Petsamo zurückziehen. In Richtung von Uchta, Rebola, Porosofero und Petrosadwodsk rückten die sowjetischen Truppen 30 bis 35 Kilometer westlich der Staatsgrenze vor. Auf der Karelischen Landenge haben unsere Truppen folgende Dörfer eingenommen: Charmaa, Tarpila, Lautsilta, Achijawi, Kirka, Kiwennapa, das Städtchen Raiwola und das Dorf Palkola (an der Küste des Finnischen Meerbusens).

Infolge ungünstigen Flugwetters fanden keine Kampfhandlungen der Luftwaffe statt.“

Heftige Kämpfe an der Grenze

Wie aus Helsinki gemeldet wird, haben zur See und in der Luft keine besonderen Kampfhandlungen stattgefunden. Dagegen sei es an der Grenze zu heftigen Kämpfen gekommen, wobei sich die finnischen Truppen aus einigen Orten, u. a. aus Terijoki, zurückgezogen haben. Die finnischen Truppenteile, die sich aus der Karelischen Landenge auf die Hauptbefesttigungslinie zurückgezogen haben, hätten bisher ihre Stellungen halten können. Im Norden setzten die sowjetrussischen Truppen den Vormarsch von der Eismeerküste auf der Straße nach Süden fort und dürften die Stadt Samlijaervi erreicht haben.

Finnland ruft den Völkerbund an

Die finnische Regierung hat am Sonnabend beschlossen, sich an die Genfer Liga zu wenden. Der finnische Vertreter in Genf wurde angewiesen, das unter Berufung auf Art. 11 und 15 der Völkerbundssatzung zu tun, auf Grund deren eine Ratssitzung oder Vollversammlung einzuberufen ist. Seltsame Hoffnungen sind es, denen sich die finnische Regierung hingibt!

Schwedens Gesandter bei Molotow

Wie in Moskau verlautet, wurde der schwedische Gesandte in Moskau, Winter, von Außenkommissar Molotow empfangen. Ueber den Gegenstand der Besprechungen zwischen Molotow und Winter ist bis jetzt noch nichts Genaues bekannt geworden.

Geheimsitzung des englischen Parlaments

Amsterdam, 4. Dez. Aus den Berichten der Londoner Sonntagspresse geht hervor, daß die englische Regierung, die ja schon bisher dem englischen Volke in allen entscheidenden Fragen die Wahrheit verschwieg, jetzt überhaupt nicht mehr wagt, vor der Oeffentlichkeit Rede und Antwort zu stehen. Wie die Blätter übereinstimmend melden, hat es Herr Chamberlain so eingerichtet, daß nunmehr das Parlament auch in geheimen Sitzungen tagt.

Die Sache wurde so gedreht, daß die Opposition den Antrag einbrachte. Indessen weiß man bereits in London, daß Herr Chamberlain diesem Antrage am Dienstag zustimmen wird. In der nächsten Woche erlebt dann das „demokratische“ und „freie“ England zum ersten Male das seltene Schauspiel einer Parlamentssitzung hinter verschlossenen Türen. Angeblich beabsichtigt die Labour-Partei, eine ganze Anzahl unangenehmer Fragen an den Ministerpräsidenten zu stellen. Ob auch Herr Churchill gefragt wird und ob er sich dazu herablassen wird, dem Unterhaus wahrheitsgemäß zu antworten, ist allerdings nicht bekannt.

Südafrika schickt keine Truppen

Amsterdam, 3. Dez. Der zur Zeit in London weilende südafrikanische Minister für Eingeborenenfragen Reitz gewährte einem Vertreter der „Sunday Times“ eine Unterredung, in der er u. a. feststellte, daß die Südafrikanische Union keine Truppen zur Unterstützung Großbritanniens schicken werde, sondern sich auf die Verteidigung ihres eigenen Landes und der benachbarten Besitzungen beschränke.

Vor einem Handelsvertrag Japans mit Rußland

Tokio, 3. Dez. Die Tokioter Zeitung „Tokio Asahi Schimbun“ meldet, daß sich Außenkommissar Molotow und der japanische Botschafter in Moskau, Togo, grundsätzlich über den Abschluß eines Handelsvertrages geeinigt hätten. Man erwarte, daß das Abkommen bald unter Dach und Fach sei.

Die Zeitung „Mijako Schimbun“ zieht einen Vergleich zwischen der japanisch-russischen Lage und der japanisch-amerikanischen Spannung, die durch die Kündigung des Handelsvertrages durch die USA hervorgerufen wurde. Man fürchte in den Vereinigten Staaten, so schreibt das Blatt, daß die Sowjetunion wirtschaftlich an die Stelle der USA treten könne, falls der Kongreß das vorgeschlagene antijapanische Ausfuhrverbot billigen werde.

Politische Kreise in Tokio bemerken hierzu, daß getrennt von den Moskauer Handelsvertragsverhandlungen die bevorstehende Konferenz in Tschita die Grenzfragen zu regeln habe, während gleichzeitig in Tokio über das Fischerei- und Oelproblem verhandelt werde. Vom Erfolg dieser drei gleichlaufenden Besprechungen hingen dann die politischen Erörterungen ab, die entscheidend seien für die künftige Gestaltung der japanisch-russischen Beziehungen.

Straßenkämpfe in Algier

jb. Genf, 3. Dez. (Eig. Meld.) Die „Reinigungsaktion“ in den französischen Arbeiterorganisationen durch polizeiliche Maßnahmen greift nun auch auf Nordafrika über. Wie es heißt, ist damit erst der Anfang einer großen Polizeiaktion gemacht worden, deren Ziel es sei, die Antikriegspropaganda unter der Arbeiterschaft zu ersticken. Die Mitglieder der aufgelösten Gewerkschaften haben jedoch mit Streiks geantwortet. Vor allem der Streik der Hafenarbeiter hat in Algier alarmierend gewirkt. Polizei und Militär mußten eingesetzt werden, um die Straßendemonstrationen niederzuschlagen. Die Nachrichten darüber werden von der französischen Zensur unterdrückt, jedoch steht fest, daß in Algier Straßenkämpfe stattgefunden haben, bei denen es zahlreiche Tote auf Seiten der Arbeiter gab.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-17113373019391204-13/fragment/page=0001
DFG

Chamberlain hat ein schlechtes Gewissen

Berlin, 3. Dez. In einer amtlichen deutschen Verlautbarung heißt es: Der englische Ministerpräsident hat in seiner Rundfunkrede vom letzten Sonntag erneut wie schon öfters die deutsche Regierung beschuldigt, daß sie „im Namen des Staatsinteresses den Bruch eines einmal gegebenen Wortes zu rechtfertigen sucht, wann immer ihr dies paßt.“ Herr Chamberlain hat sich damit wiederum in echt britischer Unverfrorenheit zum Anwalt des sogenannten „Völkerrechts“ gemacht, das von Deutschland angeblich ständig verletzt, von England angeblich ständig verteidigt wird, das in Wirklichkeit aber für England einfach nicht existent ist, wenn es sich um seinen imperialen Machthunger handelt.

Herr Chamberlain hat ein schlechtes Gewissen. Er will dies übertönen mit solchen Anklagen und hochtrabenden Worten. Jedoch die Welt ist heute kritischer geworden. Die Völker sehen zu schnell wieder klar. So sehen sie auch in diesem neuen Erguß des Herrn Chamberlain nichts anderes als einen allzu durchsichtigen Versuch, sich ein Alibi zu verschaffen für den größten Völkerrechtsbruch, der von England in neuester Zeit begangen wurde durch seine Blockadeerklärung, die praktisch auf eine Blockadeerklärung gegenüber der gesamten Welt herauskommt.

Daß es sich hier nach alter englischer Tradition um reinste Seeräuberei handelt, wird heute von allen neutralen Staaten der Welt registriert. Daß England diese Seeräuberei aber aufgezwungen sei und daß es diese sozusagen im Namen des Völkerrechts ausüben will, bedeutet selbst in der Geschichte britischer Heuchelei einen gewissen Höhepunkt.

Denn: Nach dem Weltkrieg von 1914/18, den England angeblich für das Völkerrecht, für die Vertragstreue, für die Rechte der kleinen Nationen geführt hatte, wurde ein Bau errichtet, der alle diese Ideale verwirklichen sollte: der Völkerbund, der Haager Internationale Gerichtshof, die Generalakte zur friedlichen Schlichtung von Streitigkeiten und viele andere Pakte dieser Art. Hiernach war England verpflichtet, in allen Streitigkeiten über Völkerrechtsfragen nicht nach eigener Willkür zu handeln, sondern sich der Entscheidung eines internationalen Gerichtshofes zu beugen.

Bereits im Februar 1939, also mehr als ein halbes Jahr vor Ausbruch des Krieges, hat Großbritannien jedoch anläßlich der Verlängerung seiner aus der Generalakte folgenden Vertragsverpflichtungen einen bedeutsamen Vorbehalt gemacht. In der britischen Note an den Generalsekretär des Völkerbundes wird nämlich erklärt: „Von nun an wird sich diese Bindung nicht auf Streitigkeiten in bezug auf Geschehnisse erstrecken, die sich im Verlauf eines Krieges ergeben, in welchen England verwickelt ist.“

England hat also lange vor dem Ausbruch des Krieges, ja lange vor jenem Datum des 15. März, der nach englischen Erklärungen angeblich ein Wendepunkt der britischen Politik gewesen sei und den Krieg mit Deutschland früher oder später unvermeidlich gemacht habe, für den Kriegsfall seine Verpflichtung zur internationalen richterlichen Erledigung von Streitigkeiten aufgekündigt.

Am 7. September, vier Tage nach Eröffnung des englischen Angriffskrieges gegen Deutschland, richtet England eine Note an den Generalsekretär des Völkerbundes und erklärt, daß eine Verpflichtung aus dem Statut des Haager Gerichtshofes von ihm nicht mehr als bindend betrachtet werden könne. Es glaubte, durch diesen Bruch einer mit dem Völkerbund und dem Haager Gerichtshof eingegangenen Bindung sich der Verantwortung für seine den Neutralen gegenüber begangenen Völkerrechtsbrüche entziehen zu können.

Schon damals konnte man annehmen, daß England nunmehr eine Seekriegspolitik einleiten würde, die jeder Rücksichtnahme auf die Rechte der Neutralen bar sein würde. Was inzwischen geschehen ist, übertrifft noch alle Erwartungen.

England hat also durch seine Handlungsweise gegenüber der internationalen Schiedsgerichtsbarkeit erneut unter Beweis gestellt, daß es erstens bewußt und systematisch den Krieg gegen Deutschland vorbereitet hat, und zweitens für einen solchen Kriegsfall von allem Anfang an mit einem Zynismus und einer Unbekümmertheit ohnegleichen entschlossen war, die Rechte der Neutralen mit Füßen zu treten.

Verfängliche Fragen

bö. Amsterdam, 3. Dez. (Eig. Meld.) Chamberlains Auslassungen über ein paradiesisches Europa werden vom „Daily Herald“ unter die Lupe genommen und scharf zurückgewiesen. Um Chamberlains Aufrichtigkeit zu prüfen, stellt das Blatt dann drei verfängliche Fragen: „Ist Chamberlain bereit, Garantien dafür zu geben, daß Indien die volle demokratische Freiheit nach dem Kriege erhält? Will er die Bereitschaft der Regierung verkünden, daß die Mandate unter internationale Ueberwachung gestellt werden? Will er schließlich die Garantie abgeben, daß Großbritannien keinen Zuwachs an Territorium annehmen werde und will er auf finanzielle Wiedergutmachung von dem unterlegenen Gegner (!!) verzichten?“

Der Artikel schließt: „Wenn Sie das wirklich meinen, was Sie sagen, Mister Chamberlain, dann geben Sie diese Garantieerklärungen ab. Wenn Sie sie nicht geben wollen, dann erzählen Sie dem Volke, warum nicht, so daß man sich eine Meinung über Sie machen kann.“

Daladier in Nöten

Mißtrauen gegen den Mann, der Frankreich in den Krieg Englands schleppt, wächst ständig - Opposition von Rechts und Links

jb. Genf, 3. Dez. (Eig. Meld.) Der französische Senat hat sich nach mehrstündiger Diskussion, in die Daladier schließlich persönlich eingreifen mußte, dem Beschluß der Kammer am Donnerstag angeschlossen. Nachdem Daladier schon am Vortage mit seinem Rücktritt gedroht hat, falls ihm die in der Regierungsvorlage vorgesehenen stark beschränkten Vollmachten nicht gewährt würden, ist die Abstimmung des Senats mit 259:29 Stimmen günstiger ausgefallen, als die der Kammer, deren Ergebnis einem Mißtrauensvotum gegen die Diktatur Daladiers gleichkommt. Daladier mußte sich jedoch, wie berichtet wird, noch spät am Freitagabend verpflichten, eine Kabinettsumbildung vorzunehmen, wobei der Opposition Rechnung getragen werden soll.

Die Verhandlungen über diese Kabinettsumbildung dauerten die ganze Nacht über an. Verblüffend ist, daß die Opposition bei den Marxisten wie auf der Rechten gleich stark ist und daß zwischen beiden Flügeln selbst wieder wachsende Gegensätze bestehen

Hinzukommt, daß eine wirkungsvolle, weil sachliche Opposition in der Finanzkommission der Kammer entstanden ist, die sich nicht nur auf den vorliegenden Haushaltsplan 1940 stützt, sondern ebensosehr auf die finanzielle und vor allem industrielle Mißwirtschaft, die Daladier und Reynaud unter dem Druck der übernervösen Generäle während der überstürzten Mobilmachung verschuldet haben. Die Finanzkommission hat einen besonderen Unterausschuß gebildet, der die Unmöglichkeit der jetzigen Finanzpolitik festzustellen hat.

Ueber den Verlauf der jetzigen schweren innenpolitischen Krise läßt sich zur Zeit nur soviel sagen, daß Daladier nur mit stark gestutzten Flügeln daraus hervorgehen kann, wenn er es nicht vorzieht, den parlamentarischen Apparat gewaltsam auszuschalten, was wegen der überaus großen Unsicherheit der inneren Front für unmöglich gehalten wird.

Unbehagen, das leicht weitere Folgen haben kann

Oberst de la Rocque zieht im „Petit Journal“ aus den beiden letzten Kammersitzungen und besonders aus der Aussprache, die der Annahme der beiden Vollmachten vorausgingen, sehr interessante Schlußfolgerungen, die deutlich zeigen, daß zwischen der Regierung und dem französischen Volk ein Unbehagen besteht, das sehr leicht weitere Folgen haben kann.

De la Rocque gibt Daladier den Rat, einmal über die Schwierigkeiten nachzudenken, denen er im Verlauf der Kammersitzung begegnet sei. Als Verantwortlicher für die Kriegführung müsse er einmal an die Gefahren einer Isolierung denken, denn ein Staatschef habe nicht nur das Recht zu befehlen. Es genüge nicht nur, den Weg aufzuzeigen, sondern es sei auch notwendig, daß die anderen folgten. Nichts sei gefährlicher, als die Stimme des Volkes durch seine eigene Stimme ersticken zu wollen.

Es wäre sehr schwerwiegend, wenn die Männer, die das Schicksal Frankreichs in den Händen hätten, sich jetzt für befriedigt erachteten, nachdem sie den Widerstand einiger Parlamentsausschüsse überwunden hätten. Dieser Widerstand habe deutlich das Unbehagen zum Ausdruck gebracht, das das Land gegenüber denjenigen habe, die es führten. Die französische Oeffentlichkeit habe nicht das Gefühl, als ob ein enger Zusammenhang mit ihrer Regierung bestehe.

Größte Verlegenheit in London

England begnügt sich gegenüber Finnland mit Phrasen

Rom, 3. Dez. Ausführlich läßt sich die römische Presse über die Reaktionen des Auslandes über das russische Vorgehen in Finnland berichten. In den Londoner Korrespondenzen wird darauf hingewiesen, daß trotz aller moraltriefenden Verurteilung des russischen Vorgehens in maßgebenden Londoner Kreisen größte Zurückhaltung an den Tag gelegt werde, da offensichtlich nicht die geringste Absicht bestehe, etwas zu unternehmen. Die Pariser Berichte unterstreichen, daß man in Frankreich den Fehler einzusehen beginne, mit einer Schwenkung der russischen Außenpolitik zugunsten der Alliierten zu rechnen.

Der Londoner Vertreter der „Tribuna“ stellt fest, daß „das englische Interesse es nicht ratsam erscheinen lasse, die berüchtigten Grundsätze hervorzuziehen“, die man seinerzeit gegen Italien während des Abessinien-Feldzuges angewandt habe. Man hoffe in London weiterhin auf irgendeine Verständigung mit Rußland, zum mindesten aber wolle man es nicht reizen und verärgern. Der „Popolo d'Italia“ stellt fest, daß sich England damit begnüge, sein „Bedauern“ über das russische Vorgehen gegen Finnland zum Ausdruck zu bringen. Die „Gazetta del Popolo“ schreibt, London blicke nach Moskau, indem es um Indien bange. Der britischen Presse käme es nicht so sehr auf Finnland an, sondern sie beschäftige sich vielmehr mit den eventuellen Zukunftsplänen Rußlands.

Die britische Diplomatie befinde sich im gegenwärtigen Augenblick in der größten Verlegenheit und der Horizont erscheine von London aus äußerst stürmisch und sehr wenig hoffnungsvoll.

Rußlands finnisches Programm

Moskau, 3. Dez. Wie amtlich bekanntgegeben wird, hat die sowjetrussische Regierung die finnische Volksregierung Kuusinen anerkannt, die sich im finnischen Grenzgebiet gebildet hat und die diplomatischen Beziehungen mit dieser Regierung aufgenommen. Die Verhandlungen zwischen dem sowjetrussischen Außenkommissar Molotow und der finnischen Volksregierung führten am Sonnabend abend zum Abschluß eines Beistands- und Freundschaftsvertrages für die Dauer von zunächst 25 Jahren.

In diesem Vertrag verpflichtet sich die sowjetrussische Regierung, 70 000 Quadratkilometer russischen Gebietes mit überwiegend karelischer Bevölkerung der finnischen demokratischen Republik anzugliedern. Dagegen erklärt sich die demokratische Republik Finnland bereit, die Grenze der Sowjetunion bei der Karelischen Landenge nördlich von Leningrad um ein Stück nach Norden vorzuschieben, wobei 3900 Quadratkilometer an die Sowjetunion fallen sollen. Diese verpflichtet sich zu einer Entschädigung in Höhe von 120 Millionen Finnmark für die in diesem Gebiet liegenden Eisenbahnlinien. Die Sowjetunion erhält das Recht, die Halbinsel Hangö und deren nähere Umgebung zu pachten, um dort eine Basis für die sowjetische Kriegsmarine anzulegen und dort eine begrenzte Zahl von Truppen ihrer Land- und Luftstreitkräfte zu unterhalten. Die sowjetrussische Regierung erhält ferner das Recht, einige Inseln im Finnischen Meerbusen sowie den westlichen Teil der Fischer-Halbinsel gegen eine Entschädigung von 300 Millionen Finnmark käuflich zu erwerben.

Die beiden vertragschließenden Parteien verpflichten sich zu gegenseitiger, auch militärischer Hilfeleistung. Sie verpflichten sich ferner zum Abschluß eines Handelsvertrages.

Die „Prawda“ und die „Iswestija“ veröffentlichen ganzseitige Kartenskizzen, die die neue Grenzziehung zwischen der Sowjetunion und der „Finnischen demokratischen Republik“ zeigen.

Polen und Finnland — Lehre und Warnung

Sofia, 3. Dez. In ihren Stellungnahmen zum russisch-finnischen Konflikt hebt die bulgarische Presse allgemein hervor, daß auch Finnland in Versailles geschaffen worden sei und für die Sicherheit der Sowjetunion insofern eine Bedrohung darstelle, als es ein Einflußgebiet von rußlandfeindlichen Mächten sein kann und dies in gewissem Maße auch schon geworden ist. Der bulgarische General Radeff weist in der Zeitung „Sora“ darauf hin, daß die Aktion Rußlands sich vor allen Dingen gegen die militärischen Stützpunkte Finnlands richte, um durch ihre Beseitigung Rußlands eigene Sicherheit in diesem Teile Europas zu erhöhen und für weitere Unternehmungen gewaffnet zu sein. Der Verfasser hebt hervor, daß das Schicksal Polens und Finnlands eine Lehre und eine Warnung für andere kleine Staaten sein müßte, sich mit der Regelung ungelöster Fragen zu beeilen, bevor es zu spät ist.

Roosevelt soll an die Geschichte seines eigenen Landes denken

Washington, 3. Dez. Der bekannte Biograph Lincolns, Sandburg, besuchte am Freitag Roosevelt. Anschließend erklärte er laut „Washington Post“, er habe den Präsidenten darauf hingewiesen, daß Amerika zu sehr geneigt sei, allen Vorgängen im Auslande gegenüber eine selbstgerechte Haltung einzunehmen. Gewiß könne man betrübt sein über Finnlands Schicksal, aber ebenso betrübt müsse man sein, wenn man an die eigene amerikanische Geschichte denke. Besonders sollte man nicht vergessen, daß der Abgeordnete Abraham Lincoln und Senator Tom Carwin ihre Parlamentssitze verloren hätten, weil sie gegen den imperialistischen Krieg der Vereinigten Staaten gegen Mexiko protestierten.

Dr. Ley übergibt in Prag die Fahne der Bewegung

rd. Prag, 3. Dez. (Eig. Meld.) Auf dem Gebäude der Prager Kreisleitung wurde am Sonnabend zum ersten Male die Dienstflagge gehißt. Hart an der Moldau, inmitten von Gärten, Palästen und Kirchen der Kleinseite, steht das über 200 Jahre alte Haus, von dem aus die Arbeit der NSDAP. in der Protektoratshauptstadt geleitet wird. Der Tag der feierlichen Eröffnung erhielt seine Bedeutung durch die Anwesenheit des Reichsorganisationsleiters Dr. Ley und Gauleiters Henlein. Der Reichsorganisationsleiter übergab im Rahmen einer kurzen Feier den Vertretern der 32 Ortsgruppen und des Kreises die Fahnen der Bewegung. Am Nachmittag sprach Dr. Ley im Herzen Prags, auf dem Altstädter Ring, in einer großen Kundgebung zum ersten Male in Prag.

Volkspreis der deutschen Gemeinden für deutsche Dichtung verliehen

Berlin, 3. Dez. In einer Feierstunde wurde in der Reichshauptstadt der Volkspreis der deutschen Gemeinden und Gemeindeverbände für deutsche Dichtung 1939 an den erwählten Repräsentanten des deutschen Schrifttums verliehen. Mit dem Volkspreis 1939 wurde Joseph Georg Oberkofler für seinen soeben erscheinenden Roman „Der Bannwald“ ausgezeichnet. Als weiteres Preisbuch wurde dem Volkspreis Friedrich Grieses 1935 erschienene Erzählung „Die Wagenburg“ beigegeben.

England fordert Kontrolleure in belgischen Fabriken

mü. Brüssel, 3. Dez. (Eig. Meld.) Seit einigen Tagen ist ein verstärkter Druck auf die belgischen Wirtschaftskreise zu verzeichnen. Die Engländer haben erneut die Forderung gestellt, daß in den belgischen Fabriken Kontrolleure zugelassen werden, die darüber wachen sollen, daß von See her eingeführte Rohstoffe nicht nach Deutschland weitergeliefert werden. Die belgische Regierung hat, wie uns von gut unterrichteter Quelle versichert wird, diese unverschämte Zumutung entschieden zurückgewiesen und erklärt, daß sie sich auf keinen Fall zu einer derart krassen Verletzung ihrer Neutralität hergeben werde.

Englische Blätter haben übrigens dieser Tage behauptet, die Wirtschaftsverhandlungen Belgiens mit England und Frankreich stünden unmittelbar vor dem Abschluß. Diese Meldungen widersprechen, wie Erkundigungen an zuständiger Brüsseler Stelle ergeben haben, völlig den Tatsachen. Die Verhandlungen sind im Gegenteil auf neue Schwierigkeiten gestoßen. Von einem unmittelbar bevorstehenden Abschluß kann keine Rede sein.

MNZ-Rundschau

Nach einer Pariser Havas-Meldung wurde am Sonntagvormittag in Nordfrankreich wieder Fliegeralarm gegeben.

In den letzten Tagen sind insgesamt vier jugoslawische Dampfer von den britischen Seeräubern verschleppt worden.

In ganz Belgien ist eine Flugschrift eines belgischen Frontkämpfers aus dem Weltkrieg verteilt worden, in der die Engländer, Juden und Freimaurer als die wahren Kriegstreiber gebrandmarkt werden.

Die Brüsseler Zeitung „Pays Réel“ befaßt sich mit den Wünschen eines Teiles der französischen Presse, die auf eine Aufteilung Deutschlands in eine ganze Reihe kleiner politischer selbständiger Länder hinausgehen. Die Zeitung bezeichnet diese Wünsche als Hirngespinste, denn der Augenblick, wo dies vielleicht möglich gewesen wäre, sei längst verpaßt.

Die Universität Belgrad ist für drei Tage geschlossen worden, weil gewisse Studentenkreise gegen die Absage einer Feier für einen französischen General protestiert hatten.

In Gijon (Spanien) fand eine Feier der Enthüllung eines Denkmales für drei bei der Befreiung Gijons gefallene deutsche Piloten der Legion Condor statt.

Die erste Etappe der Umsiedlungsaktion aus dem Baltikum kann schon jetzt — d. h. bereits vor dem als Endtermin anberaumten 15. Dezember als abgeschlossen gelten.

Dr. Wigger's Kurheim
Partenkirchen
Das Bayerische Gebirgs-Sanatorium
und „Der Kurhof“
ganzjährig in vollem Umfang in Betrieb.

Verlagsleiter: Burkhard Vincenz
Hauptschriftleiter Dr. Wilhelm Esser
Verantwortlich: Politik: Dr. Gerhard Malbeck; Lokales für Gaustadt Halle: Ernst Gericke; Wirtschaft: Diplom-Kaufmann Erwin Koch; Kulturschaffen und Unterhaltung: Dietmar Schmidt; Musik: Dr. Wilhelm Hambach; Provinz: Kurt Hainke; Sport: Fritz Bloch; Frauenfragen und Reisebeilage: Ingeborg Ritter; Saalkreis: Conrad Ferdinand Simmen; sämtlich in Halle (Saale), Waisenhausring 16; für die Bilder: Die Ressortleiter; Anzeigenteil: Hermann Barbs; für den Inhalt der Anzeigen verantwortlich: Karl Heinz Hagen, Halle (Saale); Berliner Schriftleitung: Hans Graf Reischach, Berlin SW 68, Charlottenstr. 82. Mitteldeutscher National-Verlag G. m. b. H., Halle (Saale), Große Ulrichstraße 57. Tages- und Nachtanschluß: 276 31. Nachruf der Schriftleitung: 364 14. — Preisliste 17. — Druck: Mitteldeutsche Druckerei-Gesellschaft m. b. H.; Ausgaben Zeitz und Naumburg: MNZ“-Druckerei Zeitz, Donaliesstraße 12/13. Zur Gaupresse gehören noch: „Torgauer Zeitung“, Pl. 11, „Weißenfelser Tageblatt“; Pl. 7.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-171133730191204-13/fragment/page=0002

Ungarns Außenminister gegen rumänische Stellungnahme

Budapest, 3. Dez. Die Budapester Presse veröffentlichte an hervorragender Stelle Erklärungen des ungarischen Außenministers in Erwiderung des Exposés des rumänischen Außenministers, in dem dieser ausdrücklich auf den „Friedens"schluß von Trianon verwiesen hatte, indem er erklärte, daß die Auswirkungen des Vertrages auch für die Zukunft bestimmend sein müßten.

Der ungarische Außenminister Csaky führte demgegenüber aus, Rumänien stehe mit seiner hartnäckigen Auffassung, daß der Vertrag von Trianon keine Ungerechtigkeit sei und nicht mehr geändert werden könne, allein. Er glaube, im Interesse eines Fortbestandes des mitteleuropäischen Friedens seine Pflicht zu erfüllen, wenn er entschieden sein warnendes und protestierendes Wort gegen die Kraftanstrengung erhebe, von Rumänien aus den Geist der Pariser Vorortfriedensverträge wieder aufleben zu lassen. Das Zeitalter des Verfalls dieser Verträge sei gekommen. Die ungerechten Verträge eines falschen Friedens seien die Ursachen allen Uebels in Europa.

Weihnachtsmann wieder da! Gummi-Bieder

235 000 Mann in England einberufen

hw. Kopenhagen, 3. Dezember. (Eigene Meldung.) Der dänische Rundfunk gibt folgende amtliche englische Mitteilung wieder: Durch Königlich-britische Verordnung sollen am 9. Dezember durch neue Aushebungen 235 000 Mann zwischen 20 und 23 Jahren zum Wehrdienst eingezogen werden.

Die Geburt eines kräftigen Mädels zeigen an

Dr. Fritz Pfrieme
und Frau Gertrud geb. Liehr

Halle-S., den 1. Dezember 1939.
Reilstraße 18.

Ihre Vermählung geben bekannt

Hugo Hempel
Architekt u. Baumeister
Marianne Hempel geb. Hankel

Schlettau — Wittenberg
Dezember 1939

Am 30. November 1939 starb nach kurzer Krankheit unser früheres Gefolgschaftsmitglied, der Ofenwärter i. R.

Gottfried Herrmann

im Alter von 67 Jahren.
Mehr als drei Jahrzehnte war uns der Verstorbene ein treuer Mitarbeiter und guter Kamerad. Sein Andenken werden wir in Ehren halten.

Inhaber, Betriebsführer u. Gefolgschaft der Cröllwitzer Papierfabrik, Halle (Saale).
Inh. Dr. Peter Reinhold.

Halle (Saale), den 4. Dezember 1939.

Unsere liebe, treusorgende Mutter und Schwiegermutter

Helene Strutz
geb. Bindtheim

ist im Alter von 75 Jahren unserem lieben Papa in die Ewigkeit nachgefolgt.

Wilhelm Beier, Reichsbankinspektor
Elly Beier geb. Strutz

Reideburg, den 2. Dezember 1939.
Mühlweg 8.
Beerdigung am Dienstag, 5. Dez. 1939, um 15 Uhr in Reideburg in der Familiengrabstätte.

Am Sonnabend entschlief sanft unser lieber Vater, Schwiegervater und Großvater, unser guter Bruder, Schwager und Onkel, der Straßenmeister i. R.

Otto Ufer

im Alter von 69 Jahren.

In tiefer Trauer:
Familie Kurt Busch, Berlin
Familie Hans Gruner, München

Halle (Saale), den 4. Dezember 1939.

Die Beerdigung findet am Dienstag, dem 5. Dezember 1939, 13.45 Uhr von der Kapelle des Südfriedhofes aus statt. Zugedachte Kranzspenden nimmt Beerdigungsanstalt „Pietät", M. Burkel, Kleine Steinstraße 4, entgegen.

Sanft und ruhig verschied nach kurzem Krankenlager unser lieber guter Vater, Bruder und Schwager, der Landwirt

Emil Barth

im 76. Lebensjahr.

Berthold Eichapfel und Geschwister

Reideburg, den 3. Dezember 1939.

Die Beerdigung findet am Mittwoch, dem 6. Dezember 1939 um 2 Uhr von der Kapelle von Reideburg aus statt.

Familienanzeigen werden bis abends 7 Uhr angenommen.

Neues Busch-Album
14 Mark billiger

mit „Max und Moritz", 78 Bildergeschichten und Aufsätze. 452 Seit. mit ca. 1600 Bildern, ungekürzt 10.50 ℳ (früh. Preis 25 ℳ) gegen monatlich nur **2 Mark.** Auf Wunsch 3 Tage zur Ansicht. Erfüll.-Ort Halle. Pestalozzi-buchhandlung Halle/Saale, Abt. 225 Platz der SA. 10, Iduna-Haus.

Altsilber Silbermünzen kauft Georg Dunker, Juwelier Halle, Leipziger Straße 16 Gen. Obwst. A 2977

Uhren-Reparaturen billig und Garantie - Preisangabe vorher M. Conrad Große Steinstraße 33 Ecke Margaretenstr.

Pianohaus Maercker & Co. jetzt Universitätsring 1 am Stadttheater

Waschkörbe Wäschekiepen Ia Werkstattarbeit. alle Größen stets vorrätig, trotz Ia Qualität sehr preiswert Korb-Lühr Untere Leipziger Str. Ecke Kl. Märkerstr.

TuBü Ammendorf
Ab heute, Montag, bis einschließl. Donnerstag täglich 8,30:
Der erfolgreiche Ufa-Film
Anna Favetti
Brigitte Horney
Mathias Wiemann u. v. a.
Jugendliche über 14 Jahre zugelassen.

Stellen-Angebote

Kaufm. **Lehrling** mit abgeschlossener Schulbildung zur Ausbildung in unseren beiden Ladengeschäften für Ostern 1940 gesucht. Pottel & Broskowski, Kom.-Ges., Zentrale „Am Leipzig. Turm"

Buchhalter (in) eine ältere und eine jüngere Kraft für sofort oder später gesucht. vereid. Bücherrevisor **Gorges** Artern.

Melkermeister sauber und ruhig, mit eigen. Hilfskräften, z. 15. 12. für 50—60 Stück Großvieh gesucht. Gute Wohnung. Vorzustellen bei Max Kuster jun., Neutz üb. Halle-S.

Junges Mädchen zum 15. Dez. zur Hilfe in Küche u. Haushalt gesucht. Bew. mit Bild u. Gehaltsansprüch. Frau Leni Köster, Neutz üb. Halle-S.

Junges Mädchen zum 1. Jan. 1940 als Stütze bei Gehalt u. Familienanschluß gesucht. Frau Selma Maschwitz, Krippehna üb. Eilenburg.

Flotte, jüngere **Arbeiterin** für sofort gesucht. Vorzustellen zwisch. 8 und 9, und 15 und 16 Uhr. **Albert Busch**, Kommandit-Gesellschaft, am Steintor 22

Saubere Aufwartung einmal wöchentl. gesucht. Reichert, Halle, Pestalozzistraße 35, II. r.

Tiermarkt

Franken-Kuh hochtrag., stammt von einer guten Zugkuh, Weihnachten das erstemal kalbend, verkauft Schaumburg, Rollsdorf.

Kaufgesuche

Für gebr. Möbel zahlt gute Preise **Fa. Schmidt** Dachritzstraße 7

Zahle guten Preis **Nähmaschine** Federbetten kauft **Fa. Stropp** Geiststraße 32

Verkäufe

Ia Balkontannen 25 Stück 6.50 RM. franko Nachnahme. Eifeler Forstbaumschulen Euskirchen

C.T. Lichtspiele
Am Riebeckplatz
Riesen-Lacherfolg!
Ein übermütiger, charmanter Film, mit tausend lustigen Einfällen u. Ueberraschung.
Wer küßt Madeleine?
Mit den Lieblingen aller Theaterbesucher:
Magda Schneider
Albert Matterstock
Herm. Speelmans
Herti Kirchner †
Elisabeth Flickenschildt
E. Waldow
Jugendliche nicht zugelassen!
W. 4, 6, 8.20 - S. 2.4, 6, 8.20

Gr. Ulrichstr. 51
Brigitte Horney
Joachim Gottschalk
in dem hervorragenden Roman-Film:
Eine Frau wie Du
Nach dem bekannten Roman von Dina Nelken.
Charl. Susa. Hans Brausewetter, Volker v. Collande, Albert Florath, H. Leibelt, Heinrich Kalnberg.
Eine Frau wie Du
Ein Film, so schön wie wenige zuvor!
Jugendliche nicht zugelassen!
W. 4, 6, 8.20 — S. 2, 4, 6, 8.20

Schauburg
Lachstärke 10
Ein Rühmann-Film so ganz nach uns. Herzen
Paradies der Junggesellen
Mit dem Schlager, den heute jeder singt:
„Das kann doch einen Seemann nicht erschüttern"
Jugendliche nicht zugelassen
W 4, 6, 8.20 — S. 2, 4, 6, 8.20

Stadttheater Halle
Montag, 20 bis gegen 22½ Uhr
Zum letzten Male!
Gastspiel Friedrich Otto Fischer der Bismarck-Darsteller des Berliner Staatstheaters und im Robert Koch-Film
Bismarcks Sturz
Ein Seherschicksal deutscher Geschichte von Walter Lange
Dienstag, 20 bis gegen 22½ Uhr
Freier Kartenverkauf
Minna von Barnhelm
Lustspiel von G. E. Lessing
Zahlung der Dienstag-, Mittwoch- und Freitag-Stammkarten-Raten bis 5. Dezember 1939 erbeten.

Schlichte
durch sein volles Aroma — seinen herzhaften Geschmack — durch seine Güte ist
Schlichte
seit vielen Generationen bekannt und beliebt.
Schlichte
Sie wissen ja: mäßig!

Automarkt

Suche gebrauchten **luftbereiften Schlepper** Deutz, Hanomag, Normag oder anderen bis 20 PS gegen Kasse zu kaufen. Angebote u. Ha 4121 an die MNZ, Halle (Saale), Große Ulrichstraße 57.

Klein-lastwagen gebraucht, gesucht. Angebote unter Ha. 4122 an die MNZ, Halle-S., Gr. Ulrichstr. 57.

Mietgesuche

Ehepaar sucht für sofort 2 oder 2½ Zimmer und Küche zu mieten. Ang. erbet. u. M 1212 an MNZ, Halle, Gr. Ulrichstr. 57.

Amtliches

3. Bekanntmachung über die Abgabe von Schokoladenerzeugnisse und Lebkuchen.

Auf Grund des Erlasses des Herrn Reichsministers für Ernährung und Landwirtschaft vom 1. November 1939 gebe ich hiermit folgendes bekannt:

1. In der Zeit vom 6. Dezember bis 16. Dezember 1939 werden Schokoladenerzeugnisse (Tafeln, Pralinen und sonstige Kakao-Erzeugnisse) und Lebkuchen aller Art zum Verkauf freigegeben, und zwar kann jeder Verbraucher (Versorgungsberechtigte und Selbstversorger) beziehen
bis zu 100 g Tafelschokolade oder bis zu 125 g Pralinen und dergleichen
und bis zu 50 g Lebkuchen aller Art.

2. Die Abgabe an die einzelnen Verbraucher erfolgt nur gegen Vorlage der zur Zeit gültigen Nährmittelkarte der Stadt Halle bzw. bei den in Sammelverpflegung von Anstalten usw. stehenden Verbrauchern gegen Vorlage deren Sonderausweiskarten. Soweit von Verbrauchern aus den benachbarten Gemeinden der Stadt Halle nachweislich Kundenbeziehungen zu hallischen Verteilungsstellen bereits vor Einführung der öffentlichen Bewirtschaftung vorgelegen haben, wird auf Widerruf genehmigt, daß auf die Nährmittelkarten der in Frage kommenden benachbarten Ernährungsämter Lieferung erfolgen kann. In den Geschäften des Stadtkreises Halle können jedoch nur die vorstehend angegebenen Mengen ausgegeben werden, auch auf die Nährmittelkarten der umliegenden Gemeinden.

3. Die Verkaufsstelle für Schokoladenerzeugnisse ist verpflichtet, bei jedem Verbraucher den Stammabschnitt der Nährmittelkarte auf der Rückseite mit dem Firmenstempel und einer Datumsabgabe zu versehen, und zwar dergestalt, daß sowohl für die Abgabe der Schokoladenerzeugnisse als auch für die Abgabe der Lebkuchen je ein Stempel angebracht wird, wobei der Stempel für Schokoladenerzeugnisse mit einem „Sch" und der Stempel für Lebkuchen mit einem „L" versehen wird. Diese Maßnahme muß peinlich durchgeführt werden, weil Doppelbelieferungen unter allen Umständen vermieden werden müssen. Wer Erzeugnisse ohne gleichzeitige Anbringung eines Stempels abgibt, macht sich strafbar. Lebkuchen dürfen nicht mit Schokolade beim Verkauf gekoppelt werden.

4. Ansammlungen vor den Geschäften haben zu unterbleiben. Aus diesem Grunde findet die Abfertigung nach dem Anfangsbuchstaben des Zunamens des Haushaltungsvorstandes (einschl. Hausangestellte und Untermieter) in folgender Reihenfolge statt (zum Nachweis, daß es sich tatsächlich um zum Haushalt gehörige Hausangestellte oder Untermieter handelt, ist die grüne Haushaltsausweiskarte vorzulegen):

Buchstabe A—E: am 6. und 7. Dezember 1939
Buchstabe F—H: am 8. und 9. Dezember 1939
Buchstabe I—L: am 11. Dezember 1939
Buchstabe M—R: am 12. und 13. Dezember 1939
Buchstabe S: am 14. und 15. Dezember 1939
Buchstabe T—Z
sowie Nachzügler: am 16. Dezember 1939

An dem Buchstabensystem muß genau festgehalten werden.

5. Ueber eine etwaige weitere Verteilung ergeht besondere Bekanntmachung.

Halle (Saale), den 2. Dezember 1939.
Der Oberbürgermeister.

Für das Geschäftsjahr 1940 werden als Bekanntmachungsblätter bestimmt:
a) in Handelsregistersachen der Deutsche Reichsanzeiger und außerdem:
b) in Schmiedeberger Sachen die Bad Schmiedeberger Zeitung; in Pretzscher Sachen die Pretzscher Zeitung;
handelt es sich um Sachen von mehr als lokaler Bedeutung, erfolgt Veröffentlichung außerdem
im Völkischen Beobachter,
in der Berliner Börsenzeitung oder
in der Mitteldeutschen National-Zeitung.
c) In Zwangsversteigerungssachen geschieht die Bekanntmachung an Stelle im Reichsanzeiger im Amtsblatt der Regierung; die weitere Veröffentlichung erfolgt im übrigen wie zu b).

Bad Schmiedeberg, den 1. Dezember 1939.
(Dübener Heide)

Das Amtsgericht.
gez. Krause, Amtsgerichtsrat.
Beglaubigt:
Franke, Justizsekretär.

Parteiamtliche Bekanntmachungen

Kreisleitung Halle-Stadt

Ortsgruppe Friedrichplatz:
Sonntag, 3. Dezember, 10.30 Uhr, Mitgliederappell im Hörsaal des Tierzuchtinstitutes, Sophienstr. 35. Es spricht Kreisredner Pg. Kurt Schobeß. Mitgliedausweise sind mitzubringen.

Ortsgruppe Wasserturm-Nord:
Dienstag, den 5. Dezember 1939, 20.15 Uhr, in der Schänke „Alt-Halle", Mitgliederversammlung. Teilnahme aller Parteigenossen und Parteigenossinnen wird erwartet.

Ortsgruppe Leipziger Turm:
Donnerstag, den 7. Dezember 1939, 20.15 Uhr, Versammlung in der Schänke „Alt-Halle". Es spricht Staatsrat Pg. Hille, Gotha.

Ortsgruppe Glaucha:
Donnerstag, den 7. Dezember 1939, 20.15 Uhr, im „Hofjäger", Mitgliederversammlung. Es spricht Kreisredner Pg. Kurt Schobeß. Alle Parteigenossen und Amtswalter der Gliederungen sind hierzu eingeladen.

NS.-Kriegsopferversorgung

Donnerstag, 7. Dezember, 20 Uhr, Mitgliederappell im Landhaus für die Kameradschaften Paul-Berck mit Abt. Vogelweide, Bergmannstrost und Johannesplatz mit Abt. Leuchtturm. Es sprechen Gauredner Pg. Metz und Kreisamtsleiter Pg. Siebecke.

Kreisfrauenschaftsleitung

Ortsgruppe Lutherlinde:
Dienstag, 5. Dezember, 15.30 Uhr, Oeffentlicher Frauennachmittag, Giebichensteiner Turnplatz.

Ortsgruppe Paul Berck:
Donnerstag, 7. Dezember, 19.30 Uhr, Oeffentlicher Frauenabend, Böllberger Kaffeegarten.

Ortsgruppe Berliner Straße:
Donnerstag, 7. Dezember, 20 Uhr, Oeffentlicher Frauenabend, NS.-Schwesternheim, Krausenstraße 14.

Ortsgruppe Wittekind:
Sonntag, 10. Dezember, 20 Uhr, Oeffentlicher Frauenabend, Saalschloßbrauerei.

Kraft durch Freude

Kreis Halle-Stadt

Volksbildungsstätte

„Warum muß Englands Hungerblockade zusammenbrechen?" Ueber dieses Thema spricht heute der Gauhauptstellenleiter Pg. Erler im Saal der Volksbildungsstätte, Dorotheenstraße 1. Unkostenbeitrag 20 Pfg.

Sport

Morgen, Dienstag:
Fröhliche Gymnastik und Spiele für Frauen: 9 bis 10 Uhr Moritzburg und 20—21 Uhr Moritzburg (Gleißberg). — Jiu-Jitsu: 20—21 Uhr Moritzburg. — Kegeln: 19—21 Uhr Keglerheim Paradies. — Fechten: 19—21 Uhr Henriettenstraße 26 (Anfänger). — Schwimmen (Vorbereitung für das Reichssportabzeichen): 20.30—21.30 Uhr Stadtbad.

Für eine große Anzahl unserer Gefolgschaftsmitglieder im Lohnverhältnis suchen wir laufend einfach
möblierte Zimmer
und saubere
Schlafstellen
Wir bitten um entsprechende Angebote auch in solchen Fällen, in denen die Unterbringung mehrerer Gefolgschaftsmitglieder in einem Raum möglich ist. Bei den Angeboten bitten wir die Größe der Räume und die Ausstattung, die Nebenleistungen (Wäsche, Kaffee usw.) sowie den Preis aufzugeben.
Siebel Flugzeugwerke Halle
Kommanditgesellschaft

Saalkreis

Das Sportamt gibt bekannt:

Ab Dienstag, dem 5. Dezember 1939, findet jeden Dienstag eine gemeinsame Uebungsstunde für Männer der Ammendorfer Betriebssportgemeinschaften, 20 Uhr, im Ammendorfer Schützenhaus statt. — Ab Donnerstag, den 7. Dezember 1939, findet jeden Donnerstag eine gemeinsame Uebungsstunde für Frauen der Ammendorfer Betriebssportgemeinschaften, 20 Uhr, im Ammendorfer Schützenhaus statt.

Am Freitag, dem 8. Dezember 1939, bringt der Schwabenhansl mit seinem Künstler-Ensemble im Schützenhaus zu Ammendorf, Beginn 20 Uhr, „Ferien vom Alltag". Sofortige Kartenentnahme lohnt sich, da bereits eine große Anzahl vergriffen sind.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-17113373019391204-13/fragment/page=0003

Aufn.: Presse-Bild-Zentrale, Zander-Multiplex (K.)

Dieser Tage allein sind an der dänischen Nordseeinsel Vlieland an einem einzigen Tage 25 englische Minen angespült worden, so daß Militärkommandos ausgeschickt werden mußten, um dieser englischen Minengefahr mit äußerster Vorsicht zu Leibe zu rücken. — Auf unserem Bild geht der Quartiermeister, der die Demontierung leitet, als erster mit seinen Mineuren an die Mine heran, um sie zu demontieren

Aufn.: PK. Ehlert, Fremke (Scherl), „Fr." OKW

Drei Kameraden vom Westwall, die unser Bildberichterstatter in ihrer Freizeit während der Unterhaltung überraschte

Aufn.: PK. Pink-Weltbild

Brieftauben im Dienste der Wehrmacht. Kradfahrer bringen in Rückentragkörben Heeresbrieftauben in die Stellung, von wo sie dann mit Meldungen und Nachrichten zurückfliegen

Brandstifter hingerichtet

Berlin, 3. Dez. Am 2. Dezember ist der am 15. Oktober 1897 geborene Hermann Preuß hingerichtet worden, der vom Sondergericht Königsberg am 6. November 1939 in Memel wegen Verbrechens nach § 3 der Verordnung gegen Volksschädlinge vom 5. September 1939 zum Tode und dauernden Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte verurteilt worden war.

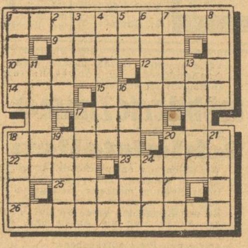
Der erheblich vorbestrafte Verbrecher hatte am 22. Oktober 1939 eine mit Getreidevorräten sowie landwirtschaftlichen Arbeitsgeräten gefüllte Scheune eines Bauernhofes in Schlappschill vorsätzlich in Brand gesteckt und dadurch die Widerstandskraft des deutschen Volkes geschädigt.

Italien baut die stärkste U-Bootflotte der Welt

Dr. v. L. Rom, 3. Dezember. (Eig. Meld.) Der Ausbau der italienischen Kriegsflotte schreitet unablässig fort. Nachdem in den letzten Wochen das 35 000-Tonnen-Schlachtschiff „Impero" in Genua vom Stapel lief, und die ebenfalls je 35 000 Tonnen umfassenden Schlachtschiffe „Vittorio Veneto" und „Littorio" ihre Maschinen- und Schnelligkeitsproben ablegten, um im Februar bzw. März 1940 in Dienst gestellt zu werden, fanden am Sonntag in Spezia und Tarent der Stapellauf der U-Boote „Bianchi" und „Giuliani" statt. Diese U-Boote gehören dem von Admiral Cavagnari am 16. März 1938 bekanntgegebenen Flottenbauprogramm an, das einen Neubau von 20 U-Booten bestimmte, nach dessen Verwirklichung Italien die stärkste U-Boot-Waffe der Welt besitzt. Im Februar 1939 gab „Relazioni Internationali" die Gesamtzahl der italienischen U-Boote mit 121 an, eine Zahl, die sich inzwischen weiter erhöht hat.

Das tägliche Rätsel

Kreuzworträtsel



Waagerecht: 1. Siehe Anmerkung, 9. Mädchenname, 10. Vogelbau, 12. Vorratsspeicher, 14. englisches Garnmaß, 15. Schulmappe, 17. Kleidungsstück, 18. alte Bezeichnung eines Edelsteines, 20. Unterschiedsbegriff, 22. Hirsch, 23. Normannenkönig, 25. arabischer Dichter des 12. Jahrhunderts, 26. siehe Anmerkung.

Senkrecht: 1. Gemüsepflanze, 2. türkische Münze, 3. deutscher Kurort, 4. chemisches Salz, 5. Abkürzung für ein Hohlmaß, 6. nordfranzösischer Fluß, 7. schlechter Charakterzug, 8. Edelgas, 11. Ostseeinsel, 13. Ausbildungszeit, 16. nordischer Frauenname, 17. Stadt am Main, 18. Teil des Schiffes, 19. Mühlenerzeugnis, 20. bankmäßiger Ausdruck, 21. Futternapf, 24. Badeort am Spessart. — **Anmerkung:** 1. und 26. sind zwei dänische Rundfunksender.

Auflösung des vorigen Rätsels

Waagerecht: 1. Faustkampf, 9. Korona, 10. Osage, 12. Gnom, 14. Ras, 15. Spende, 17. Poll, 18. Angora, 20. Bug, 22. Lear, 23. Trema, 25. Statur, 26. Autorennen. — Senkrecht: 1. Flor, 2. Ukas, 3. Sog, 4. Tresor, 5. k. o., 6. Angel, 7. Mann, 8. Feme, 11. Sahne, 13. Odeum, 16. Platte, 17. Porto, 18. Alba, 19. Gast, 20. Bern, 21. Garn, 24. Run.

ROMAN VON AXEL RUDOLPH

Fräulein Käte — zum Chef!

7. Fortsetzung

„Nein, Herr Kommissar! Die Ausweisung wurde nicht verfügt, aber Frau Utterson erhielt unter der Hand die Aufforderung, England binnen achtundvierzig Stunden zu verlassen, widrigenfalls sie zwangsweise abgeschoben würde. Sie zog es daraufhin vor, nach Belgien und dann nach Deutschland zu reisen."

Kommissar Krusewig tastet nach seiner Kaffeetasse. „Wie haben sie denn das alles in so kurzer Zeit ermittelt, lieber Helland?"

„Keine Hexerei, Herr Kommissar. Ich hab' nur mal beim Amerikanischen Konsulat angefragt. Dort konnte man mir schon einiges sagen. Und außerdem rief der Sekretär gleich einen jungen Herrn von der Britischen Legation an, einen Studienfreund des jungen Boone. Von ihm bekam ich eine ausführliche Schilderung der Frau Utterson."

„Und Sie sind sicher, daß diese Schilderung richtig ist?"

„Kaum daran zu zweifeln, Herr Kommissar. Ich hab' mich in meiner Eigenschaft als Hilfsbeamter der Staatsanwaltschaft ausgewiesen. Es ist nicht anzunehmen, daß der Herr von der Legation uns Märchen über die Ermordete aufgetischt hätte."

„Allerdings nicht, mein lieber Helland. Na, das fängt ja an, eine verwickelte Sache zu werden! Da ergeben sich ja allerlei Möglichkeiten!"

„Bisher hab' ich an einen Raubmord geglaubt", nickt der Assistent, „aber jetzt scheinen mir noch ganz andere Motive in Frage zu kommen: Liebesgeschichte! Racheakt eines Verschmähten! Beseitigung!"

„Immer hübsch langsam!" warnt der Kommissar. „Zunächst wollen wir uns mal an den Tatbestand halten. Für mich kommt vorläufig nur das bisher Ermittelte in Frage: Hugo Dörffel und Artur Waldow. Den Ersten haben wir unter Beobachtung und können zupacken, sobald sich hinreichend Beweismaterial gegen ihn findet. Den Zweiten —? Tja, ich hoffe immer noch, daß dieser Artur Waldow irgendwo aufgegriffen wird. Die Fahndung nach ihm ist jedenfalls mit allen verfügbaren Kräften fortzusetzen .. Haben Sie sonst noch was, Helland?"

„Kollege Engelbert hat die Kraftdroschke ermittelt, die Frau Utterson am Nachmittag des 18. November benutzt hat. Nummer I A 22 201; Fahrer: Wilhelm Weibel. Der Mann erinnert sich an die Dame, die er gefahren hat. Sie ist vom Skagerrakplatz bis zum Bayerischen Platz gefahren und dort ausgestiegen. Wohin sie gegangen ist, weiß der Fahrer nicht. Er erinnert sich aber genau, daß die Dame ihm einen Zehnmarkschein zum Wechseln gab, den sie einem roten Geldtäschchen entnahm."

„Ausgezeichnet! Versuchen Sie, auch diese Spur zu verfolgen! Vielleicht hat jemand Frau Utterson in der Nähe des Bayerischen Platzes in Gesellschaft des Täters gesehen ... Was ihre bunte Lebensgeschichte anbelangt, so wollen wir doch lieber mal bei der New Yorker Polizei anfragen, damit wir ganz sicher gehen ... Und dann —? Ja, den Herrn Dörffel möcht' ich morgen mittag noch mal sprechen — sagen wir: um dreizehn Uhr. Veranlassen Sie das, lieber Helland! Und besorgen Sie uns beiden noch eine ordentliche Portion Kaffee! Wird noch 'n hübsches Weilchen dauern, bis wir den Lebenslauf der Frau Utterson schriftlich niedergelegt haben."

*

Käte Lent sieht noch sehr blaß aus, als sie am nächsten Morgen mit der U-Bahn zu ihrer Arbeitsstätte fährt. Die durchgrübelte Nacht hat nicht dazu gedient, ihr Aussehen zu bessern, und nur durch die Notlüge, sich im Geschäft krank melden und einen Krankenschein besorgen zu wollen, hat Käte von ihrer Mutter die Erlaubnis erschlichen, zur gewohnten Zeit gehen zu dürfen.

Innerlich aber ist sie viel ruhiger und besonnener als gestern. Die erste wilde Angst ist vorbei. Als sie am Abend erst einmal im Bett lag und Zeit gewann, vernünftig zu überlegen, hat sich die Besonnenheit gemeldet und alle wilden, phantastischen Bilder beiseitegedrängt. Heute morgen vollends ist fast nichts anderes übriggeblieben von dem ganzen Schrecken, und Käte schilt sich selber töricht. Das kommt von diesem dummen Roman, den sie da gerade liest! Aber Roman und Wirklichkeit sind zwei sehr verschiedene Dinge.

Es mag wohl sein, daß die Polizei einen gewissen Verdacht gegen Herrn Dörffel hegt und daß auch einige Umstände gegen ihn sprechen, aber das wird sich schon aufklären. Hugo Dörffel ist keine Romanfigur, sondern eine sehr reale Tatsache aus ihrem eigenen Kreise, ein Mensch, den sie tagtäglich sieht, der im Geschäftshaus seine Arbeit tut, wie es sein soll, und den jedermann dort als einen zuverlässigen und rechtschaffenen Mann kennt. Lächerlich, zu glauben, er könne einen Menschen ermordet haben oder auch nur ernstlich in den Verdacht eines solch furchtbaren Verbrechens geraten ...

Dennoch suchen Kätes Blicke während der stillen Vormittagsstunden immer wieder besorgt den Abteilungschef, und langsam, ganz langsam kommt aufs neue die Angst in ihr hoch. Hugo Dörffel sieht sehr schlecht aus. Seine Augen haben seit gestern viel verloren von ihrem lustigen Glanz. Sein ganzes Wesen ist so zerstreut und unsicher, daß es fast einem jeden auffällt.

In der Mittagszeit oben im Kantinenraum bildet Hugo Dörffel heute den Hauptgesprächsstoff. Die Kameradinnen wissen bereits von der Sache. Zwar hat in den Zeitungen noch nicht Dörffels Name in Verbindung mit dem Mordfall gestanden; aber da ist zum Beispiel die Mia Janzky von der Buchhalterei — die weiß genau, daß „Hugo" ein Verhältnis hatte mit der Amerikanerin, die jetzt ermordet worden ist. Jawohl, ganz genau weiß sie das! Denn Mia Janzky war erst vor kurzem abends mit ihrem Freund in der Kolibribar, und da saßen auch Hugo Dörffel und die schöne Amerikanerin.

„Woher weißt du denn, daß es gerade die Frau war, die jetzt ermordet worden ist? wirft eine Zweiflerische ein. „Hat dich Hugo etwa seiner Dame vorgestellt?"

„Das gerade nicht." Mia rümpft verächtlich das Näschen. „Gesprochen hab' ich überhaupt nicht mit ihm. Und getanzt hat er nur mit der Amerikanerin. Aber wozu hat man denn seine Verbindungen. In der Kolibribar arbeitet doch die Milly Proczilla, die früher bei Hugo in der Abteilung war. Na, die hat mir ausdrücklich erklärt, daß die Dame eine amerikanische Millionärin wäre und Missis Utterson hieße und daß Hugo sich mit ihr dort träfe."

„Man merkt's ihm ja auch an, daß ihm irgend etwas Schreckliches passiert ist!" fällt eine andere bekümmert ein. „Hugo sah ja heute geradezu wie 'ne wandelnde Leiche aus."

Käte Lent drückt sich in eine Ecke und schweigt. Mit heimlichem Herzklopfen lauscht sie den Gesprächen. Also ist doch etwas an der Sache? Hugo Dörffel kannte die Ermordete. Man braucht ja nicht gerade alles zu glauben, was die Mia Janzky da verzapft — ein bißchen Aufschneiderei und Wichtigtuerei ist sicherlich dabei —, aber in der Hauptsache scheint es zu stimmen: Hugo scheint wirklich mit der Amerikanerin in der Bar gewesen zu sein. Hält man dazu seine offensichtliche Verstörtheit, seine sorgenvollen Augen — und die merkwürdige Frage des Kriminalbeamten, so —.

Ach, warum kann man nicht einfach hingehen zu Hugo Dörffel und ihm alles sagen, was das Herz bedrückt? Ihn ganz einfach fragen: Nicht wahr, das ist doch barer Unsinn, Herr Dörffel? Sie haben doch nichts mit der schrecklichen Sache zu tun?

... Edith Niehaus spielt immer noch die Gekränkte und schneidet Käte wegen der „Petzerei". Einwände läßt sie nicht gelten. Nach ihrer Meinung wäre es für Käte ein leichtes gewesen zu verhindern, daß der Kontorist Matzky der Geschäftsleitung Mitteilung von der Schiebung mit der Kontrollmarke machte. Was wäre denn schon dabei gewesen, wenn Käte dem dämlichen Matzky den Gefallen getan und mal einen Abend mit ihm ausgegangen wäre? Schöne „Freundin", die nicht mal so viel für einen tun kann!

Edith ist im Grunde gar nicht so ungerecht. Nur ihre eigenen Sorgen machen sie dazu.

Käte, die sich heute doppelt einsam fühlt und ein starkes Anlehnungsbedürfnis empfindet, versucht jedesmal, wenn sie in Ediths Nähe kommt, der Kameradin freundlich zuzulächeln, um eine Brücke zu der alten Vertraulichkeit zu schlagen. Immer jedoch begegnet sie einem kalten, abweisenden Blick.

So gegen fünf Uhr aber, als starker Betrieb in der Abteilung herrscht, erwidert Edith das freundliche Lächeln Kätes plötzlich, und zwar so herzlich und selbstvergessen, daß Käte ganz erstaunt stehenbleibt und die jäh Verwandelte anstarrt. Was hat die denn auf einmal? Zu einer Frage ist keine Gelegenheit, denn Edith bedient gerade. Eine sonderbare Aufgeregtheit steht in ihrem Gesicht.

Käte schlängelt sich mit ihren Tragkörben durch die Kundschaft zur Warenausgabe und kehrt gleich wieder zurück. Edith bedient immer noch. Eine ältere Dame und ein junger Herr lassen sich eben von ihr eine Auswahl Kleider vorlegen. Anscheinend Mutter und Sohn. Die alte Dame gehört augenscheinlich zu jenen „beliebten" Kunden, die die halbe Abteilung zur Verzweiflung bringen können mit ihren Fragen. Der junge Mann steht ein bißchen gelangweilt daneben. Ueber den Ladentisch hinweg gehen seine Augen zu Edith Niehaus, mit einem ganz leisen Lächeln.

Und plötzlich begreift Käte die zerfahrene Aufgeregtheit der Freundin. Der junge Mann dort ist ja Kurt, Ediths Verlobter!

„Kommission Habich", raunt neben Käte die Stimme einer Kameradin. „Paß auf: Die alte Spinatschachtel da kauft kein einziges Stück! Zwanzigmal hat sie jetzt schon ihr „Hab' ich schon, Fräulein!" gesagt. Und was sie nicht hat, ist ihr zu teuer."

Derartige Kundinnen sind nichts Neues. Aber Käte hat doch das Gefühl, daß diese alte Dame — ist sie wirklich die Mutter Kurt Brenneckes? — nicht ganz so auftritt wie die bekannten „Schreckgestalten". Sie begnügt sich nicht damit, daß die Verkäuferin möglichst viele Kleider vor ihr ausbreite, sondern stellt bei jedem Stück gleich eine Unmenge Fragen nach Preis, Qualität, Herkunft des Stoffes: Fragen, die gar nicht so dumm sind und sogar eine gewisse Sachkenntnis verraten.

„Vierundsiebzig Mark? Lächerlich, Fräulein!" sagt eben die alte Dame entrüstet. „Genau dasselbe Kleid hab' ich bei Framm gesehen. Für neunundsechzig Mark!"

Käte muß wieder fort. Irgendeine Kameradin hat ihr ein Körbchen mit gekauften Waren in die Hand gedrückt. Aber während sie der Ausgabe zueilt, toben die Gedanken in ihr. Framm? Kurt Brennecke ist doch Angestellter in Firma Framm & Co.!

Erst, als die alte Dame mit ihrem Sohn abgezogen ist — richtig, ohne etwas zu kaufen —, gelingt es Käte, sich in die Nähe der Freundin zu pirschen, die mit unruhigen Händen die ausgebreiteten Waren forträumt.

„Du, Edith! War das Herrn Brenneckes Mutter?"

„Nein, seine Tante. Aber halt den Mund! Du weißt: Es wird nicht gern gesehen, wenn wir persönliche Bekannte bedienen."

„Da hätte der Herr Brennecke seine Tante auch nicht hierherführen sollen! Er weiß das doch genau so gut wie wir."

„Hilf mal abräumen, Käte!" Edith neigt sich über den Ladentisch und flüstert, während ihre Augen vorsichtig nach der Aufsicht spähen! „Er hat mit mir gesprochen, du! Soweit es sich eben machen ließ. Heute abend soll ich ihn treffen ... Es — es wird jetzt alles gut!"

„Zwischen dir und deinem Bräutigam?"

„Ja, er hat ihr — der anderen — den Laufpaß gegeben." Ediths Gesicht zeigt rote Flecken.

Käte betrachtet besorgt die unruhig abirrenden Augen, die fahrigen Finger der Freundin. „Da stimmt doch was nicht, Edith! Warum muß er denn gerade hierher kommen, um dir das alles zu sagen? Und die Fragen der alten Dame? Du, das sieht mir ganz so aus wie eine Schnüffelei von Framm & Co.!"

Forts. folgt

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-17113373019391204-13/fragment/page=0004
DFG

Halle am Sonntag

Gestern hatten wir den ersten Dezember-Sonntag! Der lockte, da das November-Grau für diesmal endgiltig in die Mottenkiste gepackt worden ist, hinaus ins Freie. Würzig dufteten in der Heide die kleinen Kiefern, und unsere Kinder wollten es nicht recht glauben, daß wirklich schon so bald Weihnachten sein wird. Abends, wenn die Dämmerung fällt, kommen sie eher in weihnachtliche Stimmung, als nun ausgerechnet am Tage, an dem es an der Saale so allerlei Interessantes zu sehen gibt.

Ganz Vorsichtige überlegten auf dem vorweihnachtlichen Gang an den Spielzeug-Schaufenstern entlang, ob sie statt des Stellwerks für die Eisenbahn vielleicht lieber ein Schiff auf den Wunschzettel setzen sollten, und wer vorgestern den kleinen Muck hat laufen sehen, der spähte heimlich in den Schuhläden nach Schuhchen, die etwa so aussehen, als wären sie Siebenmeilenstiefel...

Und dann wurde es immer dunkler, und als die Nacht am schwärzesten geworden war, da schuf ein Hallenser, dessen Personalien mangels Licht nicht festzustellen waren, ein neues geflügeltes Wort:

Er kam mit seiner Frau und deren Eltern den Adolf-Hitler-Ring herunter. „Ach, Ernst", rief die kleine Frau, die im Dunkeln gegen die Absperrkette an der Hauptpost gerannt war, „ich kann gar nichts sehen!" — „Laß man, Frieda", rief er zurück: „Mußt eben die Augen in die Hand nehmen!"

Das soll er uns mal vormachen! —ir.

Schokolade und Lebkuchen

Der Oberbürgermeister veröffentlicht heute eine Bekanntmachung über die Abgabe von Schokoladenerzeugnissen und Lebkuchen in der Zeit vom 6. bis 16. Dezember 1939.

Eine Stunde Hausmusik

Die ursprünglich anläßlich des Tages der Hausmusik von der Fachschaft Musikerziehung in der Kreismusikerschaft Halle auf den 22. November festgesetzte „Stunde der Mutt" wurde gestern in der Aula der Friedrich-Nietzsche-Oberschule nachgeholt. Sie wurde ausgeführt von Musikerziehern der Bezirke 2 und 3 der genannten Fachschaft, ihren Schülern und Schülerinnen und dem Chor der Musikschule der Volksbildungsstätte Halle. Das Konzert, das eine Reihe anspruchsvoller Werke brachte, bewies die Richtigkeit unserer stets erhobenen Forderung, dem Willen nicht mehr zuzutrauen als dem Darstellungsvermögen gemäß ist. Nur so hat Hausmusik einen Sinn. Die musikalischen Darbietungen, die wir hörten, waren so nicht öffentlichkeitsreif.

Kapellmeister Lüderer, Lüttich, überreichte der Familie Kirchner und dem von Rektor Dr. Roack geführten Quartett (die beide an dem Musikmachmittag nicht mitwirkten) in Anerkennung ihrer beispielhaften Hausmusikpflege berühmte Partituren in Faksimile als Auszeichnung der Reichsmusikkammer. Die Mitglieder des genannten Quartetts erhielten ebenfalls ehrende Geschenke in ähnlicher Art. wh.

Mord und Selbstmord

In Pehlitz bei Eilenburg hat der 24jährige Kurt Gütel aus Spickendorf die Margarethe Zeising aus Reinsdorf nach kurzem Wortwechsel erschossen und dann die Waffe gegen sich selbst gerichtet und seinem Leben ebenfalls ein Ende gemacht.

Kurt G. und Margarethe Z. waren bis vor vier Wochen verlobt. Die Verlobung wurde von der Z. aufgehoben. Alle Versuche, sie wieder für sich zu gewinnen, scheiterten. Sonnabend früh erschien G. bei seiner früheren Braut. Nach kurzer Unterredung feuerte er vier Schüsse auf sie ab und nahm sich selbst das Leben.

England kurz vor Ausbruch des Krieges

An einem Elternabend der Mackensen-Schule sprach vor vollbesetzter Aula der Leiter der Beratungsstelle England beim Oberpräsidenten der Provinz Sachsen, Studienrat Dr. Schulz zur Wiesch, über obiges Thema: Der Vortragende zeichnete ein eindrucksvolles Bild von der politischen Situation in England in den letzten Vorkriegswochen. Ueberall war ersichtlich, daß England den Krieg vorbereitet hatte. Kein Denkmal, das nicht mit einem großen Transparent für den Eintritt in die Armee oder den zivilen Verteidigungsdienst versehen war. Luftschutz, Gasmasken, Evakuierung waren die beherrschenden Themen in der Presse. Die Zeitungen waren voll von Kriegsgeschrei und Hetzartikeln.

Gehirnerschütterung erlitten. Um 1.50 Uhr wurde gestern vor dem Grundstück Wörmlitzer Straße 20 ein Fußgänger von einem Kraftwagen angefahren. Der Fußgänger erlitt eine leichte Gehirnerschütterung und Kopfverletzungen und wurde von dem Kraftwagen einer Klinik zugeführt.

SA.-Brigadeführer May bei den SA.-Wehrmännern

Ansprache vor Wehrmannschaftssturm 1 - Die ersten Erfolge der Ausbildung

Sonntagmorgen. Schon in aller Frühe ist der SA.-Wehrmannschaftssturm 1 unter Führung des Hauptsturmführers Jakob auf dem Hofe der Reilkaserne in Halle angetreten. Es ist noch nicht lange her, seit die vormilitärische Ausbildung der in dem Sturm zusammengefaßten Männer ihren Anfang nahm, aber schon sind deutlich die ersten Erfolge der sachkundigen und gründlichen Ausbildung durch die SA. zu erkennen. Mag es sich nun um Exerzieren, Ausbildung am Gewehr oder theoretischen Unterricht handeln, von Anfang an sind die aus allen Berufen stammenden Wehrmänner mit ganzem Herzen bei der Sache gewesen. Sie, die in ihrer überwiegenden Mehrheit bisher noch keinerlei Berührung mit dem militärischen Leben hatten, versuchen auch heute ihr Bestes zu geben und sie empfinden es daher als eine besondere Auszeichnung, als im Laufe des Vormittags Brigadeführer May zu einer ersten Besichtigung des Wehrmannschaftssturmes 1 überraschend auf dem Hof der Reilkaserne erscheint. Hauptsturmführer Jakob erstattet Meldung, der Brigadeführer schreitet dann die Front des Sturmes ab und blickt jedem der hier angetretenen Wehrmänner in die Augen. In einer knappen, anfeuernden und begeisternden Ansprache umreißt er dann vor dem im Viereck um ihn angetretenen Sturm die besonderen Aufgaben der vormilitärischen Ausbildung durch die SA.

Wenn er die hier angetretenen Männer betrachte, so ungefähr führte Brigadeführer May aus, fühle er sich in die Kampfzeit zurückversetzt. Auch damals habe die SA. des Führers nicht selten in Zivil antreten müssen, sei es nun, weil sie kein Geld für Uniformen besaß oder weil die Systemregierung ihr das Anziehen der Uniform verbot. Aber unter den bürgerlichen Anzügen habe das Herz tapferer Soldaten des Führers geschlagen. Diese Begeisterung und Tatkraft der Kampfzeit habe die SA. auch in die Jahre des Aufbaus nach 1933 mitgenommen. Die schönste Anerkennung aber sei es gewesen, als ihr der Führer zu Beginn dieses Jahres die vor- und nachmilitärische Ausbildung der deutschen Männer übertragen habe. Wieder einmal könne sich bei der Erfüllung dieser Aufgabe der alte SA.-Geist, der in der Kampfzeit und nachher so manchen Sieg erfochten habe, bewähren. Wenn er, so fuhr der Brigadeführer fort, die Gesichter der hier angetretenen Männer ansehe, so leuchte ihm auch aus ihnen schon solcher SA.-Geist entgegen. In diesem Geiste vollziehe sich auch die vormilitärische Ausbildung. Nicht nur Vorgesetzte sollten und wollten die ausbildenden SA.-Führer sein, sondern gute und aufrichtige Kameraden. Ueber die selbstverständlich unerläßliche Schärfe des Dienstes brauche dabei kein Wort verloren zu werden. Die Wehrmänner aber seien mit dem Beginn der Ausbildung in die große Kameradschaft der SA. eingetreten, ihre äußerliche Anerkennung werde diese Tatsache auch darin finden, daß sie zu den großen Veranstaltungen der SA. eingeladen würden. Im übrigen, so betonte der Brigadeführer, wisse er, daß alle, die hier und in den anderen Stürmen angetreten seien, ihre Pflicht voll und ganz erfüllen würden, damit sie überall, wohin sie der Führer stelle — sei es nun draußen oder an der Heimatfront — voll einsatzfähig seien.

Als der Wehrmannschaftssturm 1 später unter dem soldatisch straffen Gesang des Engellandliedes durch einige Straßen des Nordens marschierte, um sich nach der Führerehrung am Wettiner Platz aufzulösen, konnten die Hallenser die erstaunlichen ersten Erfolge einer noch sehr kurzen Ausbildungszeit bewundern. —dt.

Wunschkonzert im Reservelazarett I

Immer wieder nur ein Wunsch der Verwundeten: Wiederkommen!

Die Verwundeten sind die dankbarsten Zuhörer. Besonders gespannt aber lauschen sie zu, wenn „ihr" Stück erklingt. Aufn.: MNZ-Bildderdienst (Zenker)

Das sind die beglückendsten Stunden für unsere Verwundeten, wenn die Partei ihnen frohe Nachmittage mit Musik oder Kleinkunst bietet. Besonderen Anklang haben die Wunschkonzerte gefunden, die in bestimmten Abständen gegeben werden. Jetzt wurde bereits das vierte Wunschkonzert durchgeführt, in dem wiederum Mitglieder des Gaumusikzuges des Reichsarbeitsdienstes Gau XIV unter Obermusikzugführer Rohr und die beiden hier besonders beliebten Operettenkräfte Ruth Wilke und Otto Körner, ferner die Tochter eines Verwundeten (Akkordeon) allerlei musikalische Wünsche erfüllten. Der Verlauf dieser Veranstaltung zeigte, daß die Betreuung und Pflege in Halle keinen Wunsch offen läßt, mit Ausnahme von dem einen Wunsch an die Künstler, und der heißt: Bald wiederkommen! wh.

Bunter Abend fürs KWHW.

Am Mittwoch findet im Stadtschützenhaus unter dem Motto „Humor in Front" ein großer Bunter Abend statt, der von der Luftnachrichtenschule veranstaltet wird. Der Reinertrag des Abends fließt dem Kriegs-Winterhilfswerk zu. Karten sind im Vorverkauf in den Geschäftsstellen der „MNZ" zu haben.

Für treue Dienste

Der Führer hat das Treudienst-Ehrenzeichen der Sonderstufe verliehen:

1. dem Versand-Abteilungsleiter Karl Scholz, tätig bei den Mignon-Schokoladen-Werken in Halle-Büschdorf, wohnhaft Kuttelhof 6a;
2. dem Prokuristen Louis Gärtner, tätig gewesen bei der Firma Weddy-Pönicke, Leipziger Straße 10, wohnhaft Beesener Straße 15.

Einsatz der Panzerabwehr-Abteilung 14 bei Przedborz

Die Panzerabwehrabteilung 14 übersendet uns den nachstehend abgedruckten Bericht von ihrem Einsatz bei Przedborz, der für alle unsere Leser von besonderem Interesse sein dürfte.

Nachdem am 4. September 1939 abends die handstreichartige Wegnahme und das Halten des Brückenkopfes bei Malusjum durch die Gruppe Dittmeyer geglückt war, konnte am anderen Tage die Division ihren Vormarsch über die Pilica fortsetzen. Hierzu waren erneut Erkundungen erforderlich. Die Panzerabwehr-Abteilung 14 erhielt daher am 5. September 10.30 Uhr den Befehl, zusammen mit einem Pionierzug vorauszufahren, unterwegs die Brücke bei Kluczewko auf Tragfähigkeit zu erkunden und anschließend einen Brückenkopf um Przedborz zu legen, um auf diese Weise diesen wichtigen Uebergang von Osten her zu öffnen und der gleichzeitig westlich der Pilica auf Przedborz vorgehenden Aufklärungsabteilung einer anderen Division und Teilen eines Pionier-Bataillons die Möglichkeit eines Brückenschlages zu geben.

Die Fahrt auf Przedborz

Eile war geboten, da der hier vorgesehene Uebergang der Division unter allen Umständen am nächsten Tage vor sich gehen sollte. Um 11 Uhr fuhr ein Erkundungstrupp der Abteilung in Stärke von 5 Offizieren, 50 Unteroffizieren und Mannschaften, bestehend aus 4 MG. auf Beiwagenkrädern, eine Funkstelle der Division und einem Pionierzug unter Führung des Abteilungskommandeurs in Richtung Pzredborz, überholte die vorderste Infanterie und langte nach Beseitigung einer Baumsperre in dem 38 Kilometer weiter vorwärts gelegenen Przedborz an. Die Stadt, die bereits zwei Tage vorher von Panzern durchfahren war, bot einen völlig ausgestorbenen Eindruck. Die um den Markt gelegenen Häuser waren zum großen Teil ausgebrannt, da hier bereits Kämpfe, an denen sich auch die Zivilbevölkerung beteiligt hatte, stattgefunden hatten.

Die ersten Schüsse fallen

Das Erkundungskommando sicherte nach Eintreffen zunächst die vier Ausgänge des Marktes durch je ein MG. In diesem Augenblick fielen die ersten Schüsse aus dem nördlichen und östlichen Teil. Trotzdem wurde die Brückenstelle erkundet und das Ergebnis der Division durch Funkspruch gemeldet.

Da sich das Feuer besonders aus Richtung der Kirche mehr und mehr verstärkte, ging ein Stoßtrupp der Pioniere von einer Seitengasse auf die Kirche vor, während ein MG. der Panzerabwehr vom Markt aus den Gegner an der Kirche niederhielt. Diesem Stoßtrupp gelang es, zwei polnische Soldaten aus nächster Entfernung abzuschießen; leider fiel dabei ein Pionier des Stoßtrupps durch Halsschuß aus nächster Entfernung, während die geworfenen Eierhandgranaten des Gegners nur leichte Verwundungen ergaben.

In bedrohlicher Lage

Die Situation wurde nun dadurch bedrohlich, daß der Gegner, der anscheinend die geringe Stärke des Erkundungstrupps erkannt hatte, seinerseits zum Angriff, besonders auch außerhalb der Ortschaft, überging, um so zu versuchen, die am Südausgang der Stadt stehenden Teile des Erkundungstrupps abzuschneiden. Es gelang ihm dabei, die Vormarschstraße zu erreichen und mit einzelnen Soldaten nach Westen zu überschreiten. Der Erkundungstrupp war vorübergehend abgeschnitten. In dieser bedrohlichen Situation blieb nur übrig, die Kräfte am Markt zu verringern und teilweise zurückzunehmen, um einer drohenden Umklammerung am Südausgang der Stadt durch stärkeres Feuer zu begegnen. Im übrigen mußte die nachfolgende dritte Kompanie ja bald Entlastung bringen. Diese Kompanie hatte jedoch beim Ueberholen der Marschkolonnen mehrere Aufenthalte, so daß das Erkundungskommando sich volle zwei Stunden gegen eine, wie sich hinterher herausstellte, erdrückende Uebermacht zu verteidigen hatte.

Erschwerend kam hinzu, daß die durch den Kampf in Brand gesetzten Häuser (die Polen schießen meistens mit s. m. K. L. Spur-Munition) ein Verbleiben in der Straße für die mit Benzin gefüllten Fahr-

Gutes Licht macht arbeitsfrohe Mitarbeiter!

Der schaffende Mensch braucht möglichst viel Licht. Neben guter Allgemeinbeleuchtung verwende man am Reißbrett eine schwenkbare Leuchte mit einer 75-Watt-D-Lampe. Verlangen Sie immer die innenmattierten

OSRAM-D-LAMPEN

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-171133730193912 04-13/fragment/page=0005

zeuge unmöglich machte. Durch geschicktes Manöver gelang es, die Fahrzeuge aus der brennenden Straße zurückzuziehen, die Fahrzeuge in einer Nebengasse zu wenden und am Südrand der Stadt gesichert aufzustellen. Die Sicherungen selbst blieben zunächst am Markt, wo sie sich gegen MG.-Feuer und Handgranaten noch eine Zeit lang zwischen den brennenden Häusern hielten.

Inzwischen war die vorderste Sicherung der Kompanie eingetroffen, die sofort in den Kampf eingriff, aber leider bei ihrem schneidigen Vorgehen Gefr. Jander und Oberschützen Steinbach durch Kopf- bzw. Bauchschuß verlor. Trotz dieser Verluste brachten die beiden vordersten Geschützbedienungen ihr Geschütz neben den beiden gefallenen Kameraden in Stellung und eröffneten ein gutgezieltes und rasches Feuer auf den Kirchturm und die überragenden Häuser, aus denen der Gegner feuerte. Gleichzeitig gingen rückwärtige Züge, für deren Geschütze kein Schußfeld gegeben war, ausgeschwärmt gegen die Flanke des Gegners vor, der sich bald zurückzog. Damit war die Verbindung zwischen Erkundungstrupp und dritter Kompanie hergestellt.

Der West- und Südteil der Stadt war inzwischen in Flammen aufgegangen, so daß die Abteilung in der Nacht vor der Stadt liegen mußte. Das inzwischen mit den Protzen der Abteilung herangeholte Bataillon eines Infanterie-Regimentes besetzte in der Dunkelheit die Höhen ostwärts der Stadt und trieb noch in der Nacht in Verbindung mit der Abteilung Patrouillen in die Stadt, die die Häuser von den letzten Polen säuberten. Die inzwischen gleichfalls nachgekommene Aufklärungsabteilung der Division brauchte nicht mehr in den Kampf einzugreifen.

Beim Morgengrauen war auch der Nordrand des Brückenkopfes gebildet, der Auftrag somit erfüllt, so daß die Pioniere mit dem Brückenschlag für die Division beginnen konnten. Außer zwei Toten ließ der Gegner, unter dem sich neue Truppen (Rgt. Grodno) befanden, mehrere zum Teil verwundete Gefangene, ein Maschinengewehr und eine Anzahl Fahrräder zurück.

Das hinterhältige Verhalten der Bevölkerung, die zu 80 v. H. aus Kaftanjuden übelster Sorte besteht, erschwerte das Gefecht in hohem Maße. Es ist festgestellt worden, daß aus dem Fenster eines Hauses am Markt ein Jude mit einer Pistole herausschoß. Auch stellte sich hinterher heraus, daß die Ankunft der Abteilung, offenbar unter Ausnutzung einer noch bestehenden Telefonverbindung, rechtzeitig mitgeteilt worden war. Durch diesen Nachrichtendienst war es möglich, die nach der Durchfahrt der Panzer zurückgekehrte Besatzung der Stadt, bestehend aus einer Schützenkompanie, verstärkt durch Freiwillige und 53 Mann Militärpolizei, rechtzeitig zu alarmieren. Diese Benachrichtigung führte im wesentlichen der Jude Gleitzmann, der Leiter des polnischen Nachrichtendienstes, durch, der sich somit aktiv am Kampf beteiligte. Leider ist ihm die Flucht gelungen.

Der Tag von Przedborz, wie auch das vorangegangene Gefecht von Maluszyn, hat gezeigt, daß es für eine Panzerabwehr-Abteilung neben ihrer eigentlichen Aufgabe, dem Bekämpfen von Panzerkraftwagen, noch eine Fülle von anderen Verwendungsmöglichkeiten gibt. Die Wirkung der Pak-Geschütze auf Bagagen und Kavallerie wie auch gegen besetzte Häuser und Kirchtürme war stets außerordentlich günstig. Dies ist insbesondere auch darauf zurückzuführen, daß ein Einschießen auf Grund der Treffsicherheit der Geschütze nicht nötig ist, da bereits der erste Schuß stets mitten im Ziele liegt.

Feind bleibt Feind!

Die Rolle der Gefangenen im Weltkrieg

Von unserem Sonderkorrespondenten Dieter Hager

Im vorigen Aufsatz behandelten wir das Thema der politischen und vor allem der wirtschaftlichen Sabotage, die im Weltkriege von den Kriegsgefangenen geleistet wurde. Nachstehend streifen wir das Gebiet der sogenannten Sittensabotage, mit der die Feindstaaten glaubten, die moralische und sittliche Kraft des deutschen Volkes erschüttern zu können.

III.

Die politische und wirtschaftliche Macht, die das deutsche Volk vor dem Weltkriege und in weit größerem Maße erst heute entfaltet, hat eine gemeinsame Wurzel: der hohe Kulturstand des deutschen Volkes. Dieser Kulturstand aber wiederum ist eine Folge der großen moralischen Kraft und der hohen sittlichen Auffassung, des strengen Zucht und Ordnungsliebe aller Deutschen.

Hier setzte der Feind seinen Hebel an. Es galt die Gesetze deutscher Gesittung zu durchbrechen, die seelischen Kräfte des Volkes zu zermürben und das deutsche Volk in seiner strengen Auffassung der Moral wankend zu machen. Sollte mit der Sabotagearbeit auf Kartoffelfeld und Fabrikgelände die Frucht des deutschen Fleißes vernichtet werden, so sollte hiermit die Wurzel der deutschen Kraft dem Verfall anheimgegeben werden.

Ein offenes Wort

Zur Durchführung dieser Aufgabe konnte man die in Lagern internierten Gefangenen freilich kaum einsetzen. Man mußte sich daher auf jene beschränken, die in freier Arbeit beim Bauern oder Landwirt — meist jedenfalls auf dem Lande — tätig waren. Die ersten Anknüpfungspunkte ergaben sich meist schon in der häuslichen Gemeinschaft. Da war entweder die heranwachsende Tochter des Hauses, eine Dienstmagd oder es kam Besuch aus der Stadt auf das Land — alle diese Fälle boten willkommene Gelegenheit für den Gefangenen, sich seine Opfer in aller Ruhe auszusuchen.

Das leichteste Spiel aber hatte der Gefangene dann, wenn der Herr des Hauses im Felde stand und die weiblichen Hausangehörigen ihm somit schutzlos preisgegeben waren. Der Gefangene verstand es dann meist sehr geschickt, sich in das Vertrauen der Hausgemeinschaft einzuschleichen und als männlicher Beschützer aufzuspielen.

So wenig angenehm dieses Thema an sich auch ist, so notwendig und nützlich ist es zugleich, hierüber einmal ein offenes und freies Wort zu sprechen; denn das, was sich einst auf diesem Gebiete in Deutschland abspielen konnte, darf sich niemals mehr wiederholen.

Objekt stets die Frau

Wir müssen uns darüber klar sein, daß die Frage der Sabotage deutscher Sittlichkeit im Weltkriege viel schwerwiegender war, als man es seinerzeit wahrhaben wollte.

Das Objekt war stets die deutsche Frau. Ihr Vertrauen und ihre Zuneigung wurden mit allen gebotenen Mitteln des Schauspielertums und der Verführung erschlichen, um so die Kraftquelle unseres Volkes zum Versiegen zu bringen. Wenn die häusliche Gemeinschaft dem Gefangenen jede Möglichkeit hierzu raubte, so verlegte er sein Betätigungsfeld auf seine Arbeitsstätte. Dort begann es gleichfalls mit Liebenswürdigkeit, artete aus in plumpe Vertraulichkeiten, schließlich in übles Zotenreißen und endete mit brutalsten Vergewaltigungen. Kein Mittel wurde gescheut, um die deutsche Auffassung von Sitte und Moral in den Schmutz zu ziehen und in den Augen der deutschen Frau herabzuwürdigen. Hatte sich daher die feindliche Propaganda schon alle Mühe gegeben in Feindesland und auch in Deutschland selbst den Gretchentyp zu einem lächerlichen Zerrbild zu machen und als allgemeingültig für die deutsche Frau schlechthin zu bezeichnen, so setzte hier nun die Arbeit im einzelnen ein. Im Hintergrund dieser Aktion aber — die an Gemeinheit und Verwerflichkeit wohl alles weit in den Schatten stellt, was wir im Weltkriege auf diesem Gebiet erlebten — stand die klare Absicht nicht nur der Schändung der deutschen Frauenehre sondern einer planmäßigen Verseuchung und Verbastardierung des deutschen Volkes. Damals war es noch möglich, daß in einzelnen Fällen die deutsche Frau selbst der Verlockung anheimfiel und sie sich öffentlich bei Ausflügen und in Gaststätten mit einem Gefangenen zeigte, sich zuweilen sogar von ihm die Eheversprechen ließ. Wir haben es auch erleben können, daß Kriegsgefangene ihren deutschen „Bräuten" Briefe in der Sprache des Feindes an ihre künftigen „Verwandten" diktierten, die von dem deutschen Mädel nicht einmal verstanden wurden, sondern die sie sich Buchstabe für Buchstabe von „ihm" diktieren ließ, ohne den Sinn zu begreifen.

Jede Annäherung ist eine Herabwürdigung

Die charakterlichen Vorzüge des Deutschen — Warmherzigkeit, Mitleid und menschliches Verständnis — verwandeln sich auch hier in der Hand eines hinterhältigen Feindes in gefahrvolle Untugenden. Was für den deutschen Mann aber zutrifft, ist gerade in diesem Fall auf die deutsche Frau in noch stärkerem Maße anzuwenden. Gerade sie wird stets dazu neigen, aus ihrem seelischen Reichtum heraus den Feind allzu menschlich, großzügig und freundlich zu behandeln. Im Kriege aber muß damit radikal aufgeräumt werden! Jede Annäherung, die ein Gefangener an eine deutsche Frau wagt, ist eine Herabwürdigung ihrer Ehre. Vergessen wir nie, daß unsere Soldaten draußen im Graben, im Bunker und am Feldgeschütz, auf See und im endlosen Luftraum tagtäglich ihr Leben einsetzen, um den Feind erbarmungslos zu schlagen. Das Verhalten aller Männer und Frauen der Heimatfront aber muß sich nach gleich strengen Gesetzen der Pflichterfüllung ausrichten wie der verantwortungsvolle Dienst des Frontsoldaten. Aus dem Blute unserer Männer an der Front kann, darf und wird keine Tändelei für jene erwachsen, die ihren Dienst in der Heimatfront tun; denn letzten Endes hat die Gefangennahme jedes Feindes deutsches Soldatenblut gekostet. Vergessen wir das nie! Ob der Feind aber als kämpfender Soldat in Feindesland oder als Gefangener auf deutschem Boden steht: er bleibt der Feind!

(Fortsetzung folgt)

Vor neuen Aufgaben der BDM.-Aerztin

Aerztinnen-Tagung des Obergaues Mittelland

Welch große Bedeutung heute der Aerztin im Rahmen der Jugenderziehung zukommt, beleuchtete die Aerztinnentagung des Kammerbezirks Sachsen-Anhalt, die der Obergau Mittelland am Wochenende einberufen hatte.

Die Obergauärztin Dr. Ruth Lindemann begrüßte zu Beginn der Tagung die Amtsreferentin der Reichsjugendführung, Obergauführerin Dr. Ulla Kuhle, die Obergauführerin Käthe Reifert, die Abteilungsleiterinnen des Obergaues und den Gebietsarzt Ltn. der Res. Dr. Schlicke. Die Aufgaben, die im wesentlichen im Mittelpunkt standen, waren einmal die ideenmäßige Aufschließung der Jugend für eine Gesundheitsführung und zum anderen die Erfassung der gesamten Jugend in den Gesundheitsappellen. Ihre Lösung kann als voller Erfolg bezeichnet werden, die Gesundheitsführung hat auf breitester Grundlage Fuß gefaßt. So gab es bis zu Kriegsbeginn 1500 ausgebildete Gesundheitsdienstmädel; ihre Zahl hat sich zur Zeit auf 4000 erhöht. Die Zahl von 700 HJ.-Feldscheren ist verdreifacht. Daneben waren die Sicherung von Lager und Fahrt, die Zuweisung der konstitutionell Ungeeigneten an die NSV., die Erholungsverschickung in die Freizeitlager der LVA. und die Betreuung der BDM.-Haushaltungsschule und der Führerinnenschulen Aufgaben der Aerzteschaft.

Als richtungweisend für die Zukunft steht als oberstes Gesetz die Vertrauensstellung, die sich die Aerztin erworben hat, zur Einflußnahme auf die Gesundheitsführung der Jugend, die im Kriege besonders wichtig ist, in ganz besonderem Maße zu verwenden. Die Hinführung vor allem zu einer gesunden Ernährung steht als große Aufgabe an nächster Stelle. Ueber diese Fragen sprach im Anschluß die Obergauzahnärztin und Referentin für Ernährungsfragen Dr. Hilde Lüttke-Bohres. Ueber Heilkräuter, die es im kommenden Jahr noch planmäßiger nutzbar zu machen gilt, sprach der stellvertretende Gebietsapotheker Ziegler. Dr. Schlicke unterstrich sodann die Aufgaben, die in der Hinführung zu einer gesunden Ernährung liegen.

Am Ende der Tagung dankte die Amtsreferentin Dr. Ulla Kuhle den Aerztinnen für ihr Einstehen, das in der kommenden Zeit in gleichem Maße wie heute vorhanden sein müsse.

20. froher Sonntagnachmittag

Wo Maxim Falcke hilft, die Freude zu rufen, da darf man einer Reihe wirklich genußreicher Stunden gewiß sein. Und weil es der zwanzigste frohe Sonntagnachmittag war, zu dem die Partei ins Thalia-Theater gerufen hatte, war es so etwas wie ein Jubiläum, das besonders festlich begangen werden mußte. Wer sich in diesen Nachmittagen auskennt, der weiß, daß dem 20. unbedingt ein 21. froher Sonntagnachmittag (am nächsten Sonntag!) folgen muß — weil nämlich soviele wieder keinen Platz fanden.

Von der Straßenbahn gestürzt. Gestern gegen 21.45 Uhr stürzte an der Dessauer Brücke ein Mann von einer fahrenden Straßenbahn. Mit starken Prellungen wurde er ebenfalls einer Klinik zugeführt.

Deutsche Luftschiffe über England

Die heldenmütigen Taten unserer Marineluftschiffe im Weltkriege

Wenn wir heute mit Stolz die Berichte über die Englandflüge unserer Luftwaffe lesen, dann tauchen zugleich in unserer Erinnerung jene Männer auf, die im Weltkriege mit ihren Zeppelinen die schweren, Tod und Vernichtung bringenden Bomben nach England brachten. Die Kriegsleistungen der Marineluftschiffer des Weltkrieges sind in die Geschichte eingegangen als eindrucksvolle Beispiele aufrechten deutschen Soldatentums. Wir erinnern uns heute insbesondere Peter Strassers, des Führers der Luftschiffe, der die Englandangriffe organisierte, und den Briten schwere Wunden beibrachte, bis er dann selbst im August 1918 mit seiner tapferen Besatzung den Tod über England fand. Von ihm und seinen Männern erzählt der Kriegsschriftsteller Thor Goote in seinem nunmehr in zweiter Auflage erscheinenden Buch „Peter Strasser, der F. d. L., der Führer der Luftschiffe" (Breidenstein Verlagsgesellschaft, Frankfurt am Main), aus dem wir hier ein Kapitel abdrucken.

*

Eintönig hoben und senkten sich die Wogen der See. L 5 und L 6 standen weit ab an Steuerbord, wie schmale, raue Finger, die ebenfalls nach Westen zeigten, zum Feind hin. Strasser blickte hinüber. Hirsch und Breithaupt werden ihre Sache schon machen! Bald mußte sich die englische Küstensperre bemerkbar machen. Der Kommandant knöpfte sich den Pelz am Hals fester. Tief unten voraus kreuzten jetzt Schiffe, wohl die ersten Bewacher. „Alle Lichter löschen!" befahl Oberleutnant Peterson.

Jetzt waren die Männer an den Rudern nur noch blasse Schatten. Schnell sank die Nacht. Die Schiffe unten hatten nicht ganz sorgfältig abgeblendet, obwohl sie doch die Motoren hören mußten. Schwarz jagte der Riesenleib des L 7 unter dunklem Himmel nach Westen. Auch L 5 und L 6 hatten jetzt wohl die Lichter gelöscht. Nichts war mehr von ihnen zu sehen.

Die Männer hatten manche Nachtfahrt über See im Luftschiff gemacht, doch diesmal war eine andere Erwartung in jedem von ihnen. Gewiß, es war Freude an dem kommenden Kampf — Freude des Mannes, der sich für seine Heimat einsetzen darf. Aber in diese Freude hineingemischt war doch auch das Wissen um die große Gefahr dieses Unternehmens, um die Dürftigkeit der eigenen Schiffe. Dieses Wissen hätte manchen abgehalten, ein solches Wagnis zu unternehmen. Peter Strasser aber nicht und keinen an Bord der L-Schiffe. Aus dem Dunkel der Führergondel leuchtete nur noch das Armaturenbrett des Maschinentelegraphen. Er stampfte mit dem Fuß. Die Kälte ließ sich nicht abweisen in der offenen Gondel. Was nutzten da dickes Unterzeug, Lederanzug und Kopfhaube? Man mußte immer wieder einen Schluck heißen Tee nehmen. Aber zuvor reichte er die Thermosflasche dem Mann am Höhensteuer. Der wollte nicht vor dem Kommandeur, doch sie mußten alle vorher ihren Schluck nehmen.

Die See lag unter ihnen in schwarzer Ferne. Nur ab und zu schimmerten ein, zwei Lichter hinauf, wohl die Positionslampen irgendeines Dampfers. Dann wieder war alles schwarz, bis Funken sprühten, wie flüchtige Sternschnuppen aus irgendeinem Schornstein wohl. Eisig fauchte der Wind in die Gondel. Nur an den Rändern konnten die Männer aufrecht stehen, denn in der Mitte lief der Kiel unter dem Schiffskörper entlang. Doch an den Seiten schnitt ihnen der Wind messerscharf ins Gesicht. So drängten sie sich vorn hinter den kleinen Windschutz, in dem der Seitensteuerer sein Rad drehte. Sie hatten nicht alle Platz, aber wenigstens etwas geringer war der Luftzug doch. Man müßte wieder einen heißen Schluck trinken, doch jetzt hatte keiner mehr recht Ruhe dazu. Eintönig hämmerte der Motor. Pfeifend hieben die Propeller die Luft. Schwarz war die See wie die Nacht umher. Nur noch das Schaltbrett des Maschinentelegraphen leuchtete aus dem Dunkel der Gondel.

„Brandung voraus!" hallte endlich der Ruf des Seitenrudergängers. Sie beugten sich über den Gondelrand. Wütend riß der Fahrtstrom an ihren Lederjacken. Die Gläser vor die Augen: „Tatsächlich, Steilküste!" Die Motoren donnerten. „Darf ich die Bomben ..." Brodrücks Stimme schwang vor Erregung. „Bitte!" sagte der Kommandant", aber erst auf verabredetes Klingelzeichen hin, werfen!" „Zu Befehl, Herr Oberleutnant!" Brodrück eilte nach hinten.

Dann sprach keiner mehr. Die Rudergänger standen hinter den Rädern. Der Maschinist belauschte seinen Motor. Jetzt wurde voraus das fahle Band eines Flusses sichtbar. Unendlich langsam rann die Zeit. Immer wieder blickte Werner Peterson auf die Armbanduhr, schnell, als solle es der Kommandant nicht sehen. Aber auch Strasser mußte immer wieder auf seine Uhr blicken. „Höhe?", fragte er jetzt, und seine Stimme war rauh. „1200 Meter", antwortete der Höhensteuer. „Nicht viel ..." „Höher geht's nicht, Herr Kapitän." Peterson erklärte: „Schwerer will ich das Schiff nicht gern machen, sonst sacken wir beim ersten Treffer ab, oder wenn ein Motor nachläßt." „Recht so!"

Dann schwiegen sie wieder. Schwarz zog das Schiff seine Bahn, langsam, viel zu langsam für jeden an Bord. Die Küste war überschritten, da blinkte es mit einem Mal unten auf, flutete hell in den Himmel, pendelte, suchte nun aufgeregt. Andere Lichtbänder folgten, weißgrün. Keiner sprach. L 7 hielt seinen Kurs ohne abzuweichen durch. Der Nachthimmel war jetzt gestreift. Zehn, zwanzig Geisterfinger mochten es nun sein. Nahe kamen sie, zogen sich im letzten Augenblick wieder zurück, griffen seitlich ins Leere, blendeten nun aber grell, daß der riesige Leib des Luftschiffes hell aufleuchtete.

„Hart Steuerbord!" schrie der Kommandant. Der Scheinwerferstrahl glitt zur Seite, faßte aber sofort wieder, andere Strahlen kamen hinzu. Jetzt vereinigten sich alle auf das Schiff, und schon blitzten tief unten rote Funken auf, Sterne zersprangen neben der Gondel, über ihr — unter ihr. Immer mehr. Funken glühten drunten auf. Schrapnells kreisten L 7 ein. Peterson wollte das Klingelzeichen geben, aber der Kommandeur rief: „Warten!", zeigte backbord voraus die Stadt, die sich trotz aller Abblendung aus dem Gelände hervorhob.

Die Schrapnelle platzten jetzt so nah, daß der Rauch in Schwaden durch die Gondel zog. Die Augen schmerzten den Männern. L 7 fuhr in einer Wolke von blendendem Licht, — schob sich Meter um Meter dem Ziel entgegen. Doch jetzt lagen die Salven der Abwehr so dicht, daß die Explosionen das Knattern der Motoren übertönten, Splitter pfiffen, aber Peter Strassers Gesicht blieb unbewegt. So hell war es in der Gondel, daß man hätte lesen können. Der Mann im Gondelbug drehte hastig sein Rad, daß L 7 im Zickzackkurs lief, doch die Fangarme waren nicht abzuschütteln. Eine Granate sauste so dicht vorbei, daß man den Luftdruck spürte. Der Kommandeur beugte sich über den Gondelrand, blickte den strahlendhellen Leib des Schiffes entlang, sah achtern das Kielwasser der Schrapnellexplosionen, — biß sich die Lippen blutig, — wartete noch, — schrie dann endlich: „Bomben fallen!"

Wie eine Erlösung war das. Peterson gab sofort das Klingelzeichen, und schon sprangen unten Feuerbälle auf, — glühten nach, — loderten jetzt jäh. Da verlosch ein Scheinwerfer, wie ein Auge, das sich schließt. Flammen fraßen, hier und dort. Sie sahen es alle mit klopfenden Herzen, mit hämmernden Pulsen, mit brennenden Augen ... Dann ließ der Kommandant sein Schiff abdrehen.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-17113373019391204-13/fragment/page=0006

Sport vom Sonntag

4. Dezember 1939 — Nr. 334

Zum Sport vom Tage

Pl. Der erste Advent sah besonders im Fußballsport eine sehr reichhaltige Spielfolge. In Chemnitz stand unsere Nationalelf, zusammengesetzt aus alten erprobten Nationalspielern und jungen bewährten Nachwuchskräften, mit der Slowakei im Kampf. Mit 3:1 blieben unsere Farbenträger vor 30 000 begeisterten Zuschauern in Chemnitz Sieger. Bei Beurteilung dieses Sieges darf nicht unerwähnt bleiben, daß die Slowakei bereits mehrfach bewiesen hat, daß sie im Fußballfach kein Anfänger ist, sondern ihr Handwerk versteht. Es sei daran erinnert, daß die slowakische Ländermannschaft ihr erstes Länderspiel überhaupt zu einem Siege gegen Großdeutschland gestaltet hat. Dieses Treffen kam am 27. August in Preßburg zur Durchführung und endete mit einem überraschenden 2:0-Sieg der Slowaken.

*

Eine trübe Nachricht meldete uns der Draht aus Magdeburg. Die Mitte-Mannschaft, der Reichsbundpokalsieger von 1935, wurde von den Westfalen in der Verlängerung mit 2:1 geschlagen und dadurch aus dem weiteren Wettbewerb ausgeschaltet. Wieder einmal mehr war der Sturm das Schmerzenskind unserer Elf. Er fand sich im ganzen Spielgeschehen nie recht zusammen. Bedauerlich, daß den überragendsten Spieler unserer Elf, dem Mittelläufer Gehlert, der als dritter Verteidiger seine Aufgabe übernommen hatte, durch eine unglückliche Abwehr den Gästen zu einem Treffer und dadurch zum Siege verhalf.

Es darf aber nicht unerwähnt bleiben, daß die Westfalen doch in mancherlei Beziehung ein Plus für sich hatten und der Sieg durchaus in Ordnung geht, wenngleich eine reine Schalker Kombination die gestellte Aufgabe sicher besser gelöst hätte. Bleiben wir gleich weiter bei den Reichsbundpokalspielen, so ist der 1:0-Sieg von Pommern über Brandenburg als Ueberraschung zu werten, während die Sachsen die Nordmark verhältnismäßig sicher mit 6:3 bezwangen. Im übrigen gab es sonst folgende Ergebnisse: Ostpreußen — Schlesien 2:3 nach Verlängerung; Niedersachsen — Niederrhein 2:3; Hessen — Südwest 0:3; Bayern — Württemberg 3:0; Sudetenland — Ostmark 1:3.

Infolge des Reichsbundpokalspieles in Magdeburg wurde in unserer Gauklasse nur ein Kampf ausgetragen, in dem sich VfL 96 mit einem 2:0-Sieg gegen SV 99 Merseburg die Punkte sicherte.

Zwei Spiele der zweiten Schlußrunde im Fußballpokalwettbewerb des Reichssportführers wurden nachgeholt. Fortuna Düsseldorf siegte daheim vor rund 8000 Zuschauern über den FSV Frankfurt mit 4:0 (1:0) sehr sicher. In Köln mußte die Spielvereinigung Sülz 07 mit 1:2 Westende Hamborn den in der verlängerten Spielzeit errungenen Sieg überlassen. Der Spielplan der dritten Schlußrunde am 10. Dezember lautet:

Blauweiß Berlin — Sportfreunde Leipzig; BC Hartha — 1. FC Nürnberg; WKG Neumeyer Nürnberg — Berliner SV 92; Rapid Wien — Vorwärts Rasensport Gleiwitz; VfL 99 Köln — Wacker Wien; SV Waldhof Mannheim — VfL Osnabrück; Fortuna Düsseldorf—Tennis Borussia Berlin; Hamburger SV — Westende Hamborn.

*

Die Großdeutschen Amateurboxer wollen hinter ihren Sportkameraden aus dem Fußballager nicht zurückstehen. Und so führten sie denn gestern in der Berliner Deutschlandhalle bereits ihren dritten Kriegsländerkampf durch. Am 14. Oktober wurde in Budapest die kampfstarke ungarische Staffel mit 9:7 besiegt und am letzten Sonntag folgte in Dresden das überlegene 14:2-Ergebnis gegen Böhmen-Mähren. Ihren Siegeszug — die deutschen Amateurboxer sind seit einhalb Jahren in Länderkämpfen unbesiegt — setzten sie gestern durch einen 12:4-Erfolg gegen Dänemark fort. Es war eine junge Mannschaft, gemischt mit erfahrenen alten Kämpfern, die diesen stolzen Erfolg für uns erzielte. Damit haben die großdeutschen Amateurboxer bisher 62 Länderkämpfe bestritten, davon wurden 48 gewonnen, sieben endeten unentschieden und nur sieben Kämpfe gingen verloren. Das Punktverhältnis lautet 649:337 Punkten. Fürwahr ein stolzer Erfolg.

Da wir nun einmal beim Boxen sind, müssen wir auch die erste Berufsboxveranstaltung des Hallischen Boxringes erwähnen. Sie war ein voller Erfolg in sportlicher Beziehung. Die über 1500 Zuschauer erlebten spannende Kämpfe und sahen technisch hochstehende Leistungen. Der Hauptkampf des Tages zwischen dem Hallenser Hach und dem Doppelmeister Nico Droog (Holland) endete unentschieden. Doch dürfte bereits dieser Ausgang für den Hallenser als mehr wie ein Achtungserfolg zu verbuchen sein und es ist zu erwarten, daß Hach in der kommenden Zeit sein Können in schweren Kämpfen weiter vervollständigen kann. Die einzige k. o.-Niederlage an diesem Abend erzielte der Weißenfelser Ködderitzsch, der seinen Gegner Stoy durch einen linken Magenhaken bereits in der dritten Runde niederschlug.

Boxländerkampf Deutschland-Dänemark 12:4

Auch im achten Länderkampf der Boxer von Deutschland und Dänemark gelang es den Dänen nicht, ihren ersten und einzigen Sieg zu wiederholen. Mit 12:4 Punkten gewann in der Deutschlandhalle die durch Urlaubsschwierigkeiten in einzelnen Gewichtsklassen ersatzgeschächte deutsche Staffel. Die Gäste konnten nur die Sieger im Fliegen- und Weltergewicht, durch Kay Frederiksen und Paul Kops, stellen.

Ergebnisse:

Fliegengewicht: Kay Frederiksen (Dänemark) siegt über Platte (Hamburg) nach Punkten. Bantamgewicht: Wille (Hannover) besiegt Viggo Frederiksen (Dänemark) nach Punkten. Federgewicht: Graaf (Berlin) besiegt Svendsen (Dänemark) nach Punkten. Leichtgewicht: Nürnberg (Berlin) siegt über Espensen (Dänemark) nach Punkten. Weltergewicht: Paul Kops siegt über Herchenbach (Wuppertal) nach Punkten. Mittelgewicht: Schellin besiegt Christensen (Dänemark) nach Punkten. Halbschwergewicht: Schmidt (Hamburg) besiegt Nielsen (Dänemark) nach Punkten. Schwergewicht: Ten Hoff besiegt Lehmann (Dänemark) nach Punkten.

Schröder kraulte 1:00,4 und 2:17,6 Minuten

Ein voller Erfolg war dem westdeutschen Prüfungsschwimmen des SV Ruhrort 09 im ausverkauften Stadtbad beschieden. Unter den ausgezeichneten Leistungen verdienen die des Jugendlichen Ulli Schröder (Bonn) besonderes Interesse, der die 100 Meter in 1:00,4 und die 200 Meter in 2:17,4 Minuten kraulte.

Deutsche Nachwuchself bewährt sich

Die Slowakei im Fußballänderkampf vor 30 000 in Chemnitz 3:1 geschlagen

In seinem 169. Länderspiel kam der deutsche Fußballsport zu einem neuen Erfolg. Im Rückkampf wurde am Sonntag in der gutbesuchten Chemnitzer Großkampfsbahn die Nationalelf der Slowakei mit 3:1 (0:0) Toren geschlagen. Es war alles in allem ein schwer erkämpfter Sieg. Erst eine letzte große halbe Stunde führte den Erfolg herbei.

Nach der torlosen ersten Hälfte schoß Luknar für die Gäste sogar das Führungstor. Dann glich Fiederer aus und anschließend stellten Schön und Lehner den Sieg her. Deutschland hat am Sonntag sein 6. Kriegsländerspiel ausgetragen und gewonnen, ein weiterer Beweis für die Sicherheit und den starken Willen, den uns aufgezwungenen Krieg siegreich zu beenden.

Torlose erste Halbzeit

Beide Mannschaften wurden bei ihrem Erscheinen auf dem in gutem Zustande befindlichen Spielfeld der Chemnitzer Kampfbahn von den 30 000 Zuschauern herzlich begrüßt. Nach dem Abspielen der Nationalhymnen rief der dänische Schiedsrichter Dr. Remke beide Mannschaftsführer zur Wahl. Lehner gewann das Los und die Slowakei hatte Anstoß. Gleich zu Beginn verdarb Helmut Schön einen von ihm selbst eingeleiteten Angriff durch Abseits. Es zeigte sich dann auch im weiteren Verlauf des Kampfes, daß der Dresdner von seiner Hochform weit entfernt ist. Durch sein Versagen klaffte zwischen Deckung und Angriff der deutschen Mannschaft stets eine Lücke. Sein schlechtes Abspiel hatte zur Folge, daß Lehner wiederholt vergeblich antrat, ohne daß der ihm zugedachte Ball überhaupt in seine Nähe kam. Bis zur Pause waren Lehner und Fiederer unsere besten Stürmer.

Die Läuferreihe war ihrer Aufgabe voll gewachsen. Das gleiche ist von dem Schlußdreieck zu sagen, in dem besonders der Berliner Torwart Jahn seine Sache im ersten Länderspiel recht gut machte. Auf der Gegenseite war der Tormann Reimann gleichfalls überragend. Er beherrschte den Strafraum gegen die wenig zielsicheren deutschen Stürmer und wurde dabei von seinen Verteidigern gut unterstützt. Nach 20 Minuten verteiltem Spiel gewann unsere Elf eine leichte Ueberlegenheit, aber außer einer Reihe von Ecken wurde Zählbares nicht erzielt. Arlt ließ die erste große Torgelegenheit aus, als Lehner mit einer Steilvorlage auf und davon gegangen war, genau zur Mitte flankte, wo aber der Riesaer den Ball verschoß. Die erste Ecke der Slowakei wehrte Rohde erfolgreich ab. Der slowakische Halbrechte Földes fand dann freistehend nicht das deutsche Tor. Zweimal zeigte Jahn recht gutes Können, als er entschlossen sich dem anbrausenden Arpas in den Schuß warf und später einen gefährlichen Weitschuß meisterhaft hielt. Fiederer hatte anschließend mit zwei gutgemeinten Schüssen Pech.

Nicht besser erging es Arlt, dessen Kopfball Reimann ins Feld schlug, aber gleich darauf den Nachschuß von Lehner sicher abwehrte. Glück hatten die Slowaken, als bei einem Geplänkel vor ihrem Tor der Ball von Kostka absprang und von Lehner nicht mehr erreicht werden konnte. Die Eckbälle für Deutschland mehrten sich, aber ein Tor wollte nicht fallen. In den letzten Minuten vor Halbzeit griffen die Gäste energisch an, aber den Schuß von Bolzek meisterte Jahn, während Ferenyi mit seinem Kopfball nur die Latte traf. Mit 6:2 Ecken für uns schloß die erste Spielhälfte.

Vier Tore nach der Pause

Nach Wiederbeginn setzten die Slowaken sofort ihre Angriffe fort. Obgleich der Halbrechte Földes sich verletzte blieben die Gäste auch mit nur zehn Spielern überlegen. Aber schon bald kamen die Deutschen gut ins Spiel und vor dem slowakischen Tor gab es eine Zeitlang kritische Augenblicke. Nur das große Können von Reimann bewahrte die Slowaken schon jetzt vor den in der Luft liegenden Toren. Ganz unerwartet fiel daher in der ersten Viertelstunde nach Halbzeit das Führungstor für die Gäste. Nach einem sehr schönen Flankenlauf schoß der Linksaußen Luknar scharf und für Jahn unhaltbar in die linke untere Ecke. Aber dieser Erfolg des Gegners war für die deutsche Mannschaft das Signal zu einer Generaloffensive, die unaufhaltbar zum Siege führte.

In zwei Minuten zwei Treffer

In der 65. Minute fiel der Ausgleich. Lehner war in seiner unwiderstehlichen Art durchgekommen und den halbhohen Flankenball des Rechtsaußen sandte Fiederer knallhart ein. Mit dem Wiederanstoß ging der deutsche Angriff durch des Gegners Reihen. Arlt hatte das Leder bereits unter die Latte geschossen, es sprang aber wieder hinaus. Aber mit Blitzesschnelle waren Schön und Arlt zur Stelle und der Dresdner brachte schließlich den Ball zum zweiten Male über die Linie. Drei Spieler waren an diesem zweiten deutschen Tor beteiligt gewesen.

Lehner sichert mit dem 3. Tor den Sieg

In der 72. Minute kamen die Slowaken zu einer weiteren Ecke, die um ein Haar zum Gleichstand geführt hätte. Aber Jahn lief geistesgegenwärtig heraus und nahm dem bereitstehenden Bolzek das Leder ab. Die 78. Minute brachte die Entscheidung. Der Ball kam aus dem Strafraum der Gäste nicht mehr heraus. Lehner war nach halbrechts gelaufen und erwischte ihn. Ein raffinierter Drehschuß täuschte Reimann und unter dessen Körper hinweg schlug die Kugel zum dritten Male ein.

Mitte verliert durch Selbsttor

Westfalen siegte in Magdeburg 2:1 - Unser Sturm versagte völlig

Vor etwa 10 000 Zuschauern erfocht der Gau Westfalen in Magdeburg über den Gau Mitte nach 97 Minuten Spielzeit einen knappen 2:1-Sieg. Beide Mannschaften hatten ihre vorgesehenen Aufstellungen noch geändert. Mußten die Gäste aus dem Ruhrgebiet auf Tibulski verzichten, so konnte sich die Mitte-Elf durch Gehlert wesentlich verstärken.

Hierdurch stiegen die Hoffnungen auf einen Sieg für Mitte beträchtlich und es muß gesagt werden, daß bei nur einigermaßen Stürmerleistungen dieser Sieg auch voll gerechtfertigt gewesen war, aber die Fünferreihe des Gaues Mitte versagte. Sogar Schmeißer, der ein paarmal eine Glanzleistung in der Läuferreihe vollbrachte, enttäuschte nicht zuletzt durch die schwachen Leistungen seiner Nebenleute. Ein völliger Ausfall war Eggert, der diesmal auf halbrechts beordert war. Auch König konnte sich nur zeitweise in den Sturm einschalten. Semmer und Stoll von Thüringen Weida konnten gleichfalls nur anfangs befriedigen.

Ueberragend war Gehlert als Drittverteidiger. Seine Leistungen waren über jeden Zweifel erhaben. Daß ausgerechnet ihm in der Verlängerung das entscheidende Selbsttor passieren mußte, ist unsagbares Pech. Neben ihm gefiel vor allem Werner, der gleichfalls an beste Zeiten anknüpfen konnte. Auch Beckert arbeitete vollauf zufriedenstellend. In der Verteidigung war Hädicke gut, Kreher neben ihm konnte sich mit dem wieselflinken Spiel seines Rechtsaußen nie befreunden. Auf dieser Seite wurden auch stets die Torgefahren heraufbeschworen. Schacher, durch die Leistungen seiner Vordermänner mit überlastet, zeigte sich allen Situationen gewachsen.

Die Westfalen erfüllten allerdings auch nicht die in sie gesetzten Erwartungen. Vielleicht hätte eine Rein-Schalkerelf besser gefallen. So vermochten es die drei Schalker Eppenhof, Kalwitzki und Kuzorra nicht, ihr Spiel der Elf einzuimpfen.

Dem Unparteiischen Weißhold (BC Harta), der vielleicht etwas zu genau pfiff, stellten sich die Mannschaften wie folgt:

Gau Westfalen: Kronsbein (Arminia Marten); Niederhausen (Spielvereinigung Harta), Trawny (VfL 48 Bochum); Niklas (Westfalia Herne), Kranefeld (Arminia Bielefeld), Pawlowski (VfL 48 Bochum); Eppenhof (Schalke 04), Rudzinski (VfL 48 Bochum), Kalwitzki, Kuzorra (beide Schalke 04), Schielemann (VfB Bielefeld).

Gau Mitte: Schacher (Thüringen Weida); Kreher (Kricket Viktoria), Hädicke (1. SV Jena); Beckert (1. SV Jena), Gehlert (Dessau 05), Werner (1. SV Jena); Stoll (Thüringen Weida), König (1. SV Jena), Schmeißer (Dessau 05), Eggert (SC 1910 Oschersleben), Semmer (Thüringen Weida).

Mit Spielbeginn übernimmt Mitte das Kommando, doch versteht es der Sturm nicht, zahlreiche Gelegenheiten auszunutzen. Auf der Gegenseite ist Westfalen glücklich und kommt in der 38. Minute durch Rudzinski zum Führungstor. Schon in der nächsten Minute kann König durch Kopfball ausgleichen. Nach Seitenwechsel wird der Kampf härter. Westfalen wird leicht überlegen, doch kann Gau Mittes Hintermannschaft alle Torgefahr beseitigen. Drei Minuten vor Schluß bietet sich Stoll die beste Torgelegenheit des Spieles. Sechs Meter vor dem Tor schießt er weit daneben. Beim Schlußpfiff heißt es immer noch 1:1. Ohne Pause geht es weiter. Man merkt es den Mittespielern an, daß sie stark abgekämpft sind. In der 97. Minute kommt Eppenhof wieder einmal durch. Seine scharfe Flanke will Gehlert vor Kalwitzki abwehren, doch rollt der Ball ins eigene Tor.

Weitere Reichsbundpokalergebnisse

Pokalverteidiger war in Gefahr

Beinahe wäre der Pokalverteidiger Schlesien schon in der Vorrunde gestrauchelt. In Königsberg gelangte den Schlesiern über die Ostpreußen nur ein 3:2-Sieg, der zudem erst in der Verlängerung erkämpft werden konnte.

Das war sächsischer Pokalgeist

Enttäuscht von den Leistungen ihrer Mannschaft waren die rund 10 000 Zuschauer in Hamburg, als die Nordmarkelf von Sachsen mit 6:3 (3:1) bezwungen wurde. Eine schwache Läuferreihe und das Versagen des Sturmes waren ausschlaggebend für das frühzeitige Ausscheiden aus dem Pokalwettbewerb. Die Sachsen aber lieferten wieder einmal den Beweis, wie gefährlich dieser Gau gerade im Pokalkampf sein kann.

Brandenburg durch Pommern besiegt

Große Begeisterung herrschte unter den rund 4000 Besuchern, als das Reichsbundpokalspiel zwischen Brandenburg und Pommern nach dramatischen Kampfminuten schließlich mit einem 1:0-(1:0)-Sieg der Pommern endete und Brandenburg damit in Stettin seine Pokalhoffnungen begraben mußte.

Bayern erringt 3:0-Sieg über Württemberg

Das Spiel der beiden Nachbargaue Bayern und Württemberg endete auf dem Münchener Sportplatz an der Grunewalder Straße vor 8000 Zuschauern mit einem 3:0-(1:0)-Erfolg der Bayern. Der Sieg war in dieser Höhe durchaus verdient, wenn auch die Württemberger bis zur Pause noch Ausgleichschancen hatten.

Verjüngte Niederrheinelf schlug Niedersachsen

Das Braunschweiger Vorrundenspiel zum Reichsbundpokal zwischen Niedersachsen und Niederrhein endete mit dem verdienten Sieg der stark mit Bezirksklassenspielern durchsetzten jungen Niederrheinmannschaft mit 3:2 (2:2) Toren. Ueberraschenderweise konnte sich die Niedersachsenelf, die sämtliche Spitzenspieler aufgeboten hatte, im Eintrachtstadion vor 8000 Zuschauern nicht durchsetzen.

Hessen von Südwest bezwungen

Ein rassiges Fußballtreffen lieferten sich Hessen und Südwest in Kassel. Vor rund 4000 Zuschauern kamen dabei die Südwestdeutschen zu einem verdienten 3:0-(1:0)-Sieg, der allerdings erst in den letzten zehn Minuten sichergestellt wurde.

Ostmarks Bombenelf hatte Mühe

Härter als gedacht gestaltete sich der Kampf in Aussig vor 12 000 Zuschauern zwischen der starken Ostmarkmannschaft und der Elf des Sudetenlandes. Nur mit 3:1 (1:0) kehrten die Ostmärker nach Wien zurück. Dieses ehrenvolle Ergebnis verdanken die Sudetendeutschen in erster Linie der glanzvollen Abwehrarbeit ihres Tormannes Schaffer.

Fußball im Gau Mitte

Fußball-Bezirksklassenspiele:

Bezirk Halle/Merseburg: Spvg. Zeitz — VfL Merseburg 3:0, Wacker Halle — Schwarz-Gelb Weißenfels 4:0, TuR Weißenfels — Borussia Halle 0:4, TuSV Leuna gegen SV 98 Halle 3:3.

Bezirk Erfurt/Thüringen: VfB Sömmerda — Spvg. Erfurt 3:8, SC Erfurt — 1. SV Suhl 3:0.

Fußball-Kreisklassenspiele:

Kreis Altmark: Spgem. Gardelegen — Saxonia Tangermünde 2:5, Stendaler BuTC — Viktoria Stendal 1:5, Reichsbahn Salzwedel — Salzwedel 09 2:6, SV Wustrow gegen Salzwedel 1862 1:1.

Kreis Harz: Germania Halberstadt — Askania Aschersleben 3:1, Ago Oschersleben — Spvg. 04 Thale 2:7, Spgem. Quedlinburg — 1913 Aschersleben 2:7, Preußen Thale — SC 1910 Oschersleben 3:1.

Kreis Kursachsen: Union Sandersdorf — TuSV Piesteritz 3:1, SC Holzweißig — VfB Zscherndorf 3:2, Deutsche Grube Bitterfeld — Sportfreunde Delitzsch 2:4, MTV Eilenburg — Preußen Greppin 2:0, Rot-Weiß Bitterfeld — Agfa Wolfen 2:5.

Kreis Kyffhäuser: BSV Sondershausen — Wacker Nordhausen 5:4, Tvg. Salza — TuSV Bleicherode 4:1, VfB Sangerhausen — MTV Wallhausen 7:2, VfB Oberröblingen — TV Riestedt 11:2, SV Gernrode — VfB Dingelstädt 1:6.

Handball im Gau Mitte

Handball-Gauklassenspiele:

Staffel Halle/Merseburg: Spgem. 98 Dessau — Dessau Großkühnau 7:2, VfL 96 Halle — VfR Wörmlitz 9:6, Concordia Delitzsch — Borussia Halle 8:11.

Staffel Magdeburg/Anhalt: MTV Germania Salbke gegen PSV Magdeburg 10:14, TK Dr. Goetz Magdeburg gegen TuSV 88 Fermersleben 10:10, SC Germania Jahn — VfL Vikt. Neustadt 60 12:12, TC Staßfurt gegen SC 1900 Magdeburg 9:1.

Staffel Erfurt/Thür.: SC Weimar — TV Wenigenjena 9:11, Tgd. Jena — MTV Sömmerda 5:15, Jahnbund Apolda — TSM Otto Schott Jena 4:10.

Fußball in Zahlen

Länderspiel Deutschland — Slowakei 3:1 (0:0).

Vorrunde um den Reichsbund-Pokal: Ostpreußen gegen Schlesien 2:3 (1:2) nach Verläng., Pommern — Brandenburg 1:0 (1:0), Mitte — Westfalen 1:2 (1:1) nach Verläng., Nordmark — Sachsen 3:6 (1:3), Niedersachsen gegen Niederrhein 3:2 (2:2), Hessen — Südwest 0:3 (0:1), Bayern — Württemberg 3:0 (1:0), Sudetenland gegen Ostmark 1:3 (0:1).

Gau Berlin/Mark Brandenburg. Kriegsmeisterschaft: Union Oberschöneweide — Polizei SV 2:1, Elektra gegen Viktoria 89 3:2, Minerva 93 — Lufthansa 2:3

Um den Danzig-Pokal: Tennis Borussia — Deutsche Bank 6:0, VfB Pankow — Hertha/BSC 1:2, BFC Preußen — Berliner Sportverein 1892 3:10, Blau-Weiß gegen Post SV 3:2, Brandenburger SC 05 — Gaswerke 4:0.

Gau Schlesien: Kriegsmeisterschaft: ATV Liegnitz gegen STC Görlitz 3:1, Ratibor 03 — Sportfreunde Klausberg 4:3, Reichsbahn Gleiwitz — Beuthen 09 5:9.

Gau Sachsen: Kriegsmeisterschaft: VfB Glauchau gegen VfB Leipzig 3:3, Tura 99 Leipzig — Fortuna Leipzig 4:1, Sportfreunde 01 Dresden — BC Hartha 5:2.

Gau Mitte: Kriegsmeisterschaft: SV 99 Merseburg gegen VfL 96 Halle 0:2, in Bernburg: Kreis Anhalt gegen Dessau 05 1:4.

Gau Nordmark: Kriegsmeisterschaft: Borussia Harburg — Concordia 3:0, Phönix Lübeck — Komet Hamburg 1:3.

Gau Württemberg: Kriegsmeisterschaft: SpVg Cannstatt — TSG 46 Ulm 2:2, Union Böckingen — VfL Sindelfingen 8:2.

Weitere Spiele: Sportfreunde Stuttgart — FV Zuffenhausen 1:0, Stuttgarter Kickers — TV Feuerbach 8:3, VfB Stuttgart — TSV Münster 6:3.

Gau Bayern: Kriegsmeisterschaft: 1. FC 05 Schweinfurt — 1. FC Nürnberg 2:1, Neumeyer Nürnberg gegen Bayern München 2:1, Spvg. Fürth — VfR Schweinfurt 4:1, BC Augsburg — FSV Nürnberg 11:0.

Gau Ostmark: Freundschaftsspiele: Wacker Wien gegen Admira 4:1 Linzer ASK — Vienna Wien 1:4.

Protektorat Böhmen-Mähren: Meisterschaft: SK Proßnitz — Sparta Prag 1:2, Viktoria Pilsen — Bata Zlin 7:1, Viktoria Zizkov — SK Pardubitz 2:1, Slavia Prag — SK Nachod 11:5, SK Kladno — SK Pilsen 1:1, Schlesisch Ostrau — Zidenice Brünn 1:1.

Gau Niedersachsen. Kriegsmeisterschaft: 07 Linden gegen 07 Hildesheim 6:1, Bremer SV — ASV Blumenthal 3:3, Osnabrück-Schinkel 04 — Wilhelmshaven 05 2:5.

Gau Westfalen. Kriegsmeisterschaft: VfB Bielefeld gegen Gelsenguß Gelsenkirchen 0:3, Spvg. Roechlinghausen gegen Arminia Bielefeld 2:4, Westfalia Herne — Preußen Münster 2:2, Borussia Dortmund — Arminia Marten 4:2.

Gau Niederrhein. Kriegsmeisterschaft: Rot-Weiß Oberhausen — Turu Düsseldorf 0:2, Duisburg 48/99 gegen Rot-Weiß Essen 1:4, SSV Wuppertal — VfB Hilden 1:0. Tschammer-Pokalspiel: Fortuna Düsseldorf — FSV Frankfurt a. M. 4:0.

Gau Mittelrhein. Kriegsmeisterschaft: VfL 99 Köln gegen Alemannia Aachen 3:1, VfR Köln — Mülheimer SV 0:3, Tura Bonn — SV Beuel 5:4, SSV Troisdorf gegen Spvg. Andernach 7:1, TuS Neuendorf — Bonner FV 1:4. — Tschammer-Pokalspiel: Köln Sülz 07 gegen Westende Hamborn 1:2 (nach Verlängerung).

Gau Hessen. Opferspiele für das KWHW: VfB Friedberg — Butzbach-Bad Nauheim 1:2, Borussia Fulda gegen Horas-Germania Fulda 3:2.

Gau Südwest. Kriegsmeisterschaft: Rot-Weiß Frankfurt — Opel Rüsselsheim 2:1, SV Wiesbaden — Union Niederrad 2:2, Kickers Offenbach — Germ. Frankfurt (GS) 8:0, TSG 61 Ludwigshafen — VfL Darmstadt 11:0, FK Pirmasens — Wormatia Worms 3:3, Borussia Neunkirchen — VfR Frankenthal 1:2.

Gau Baden. Kriegsmeisterschaft: VfR Mannheim gegen SV Waldhof Mannheim 0:2, FG Kirchheim gegen VfL Neckarau 3:7, Amicitia Viernheim — Spvg. Sandhofen 0:2, Phönix Karlsruhe — FC Rastatt 4:2, VfB Mühlburg — 1. FC Pforzheim 4:1, 1. FC Birkenfeld gegen Karlsruher FV 5:1, FV Lörrach — Freiburger FC 0:2.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-17113373019391204-13/fragment/page=0007
DFG

Die ersten Handballspiele der Kriegsmeisterschaft

Nun ist auch die Handball-Kriegsmeisterschaft gestartet. In den drei Staffeln Magdeburg-Anhalt, Halle-Merseburg und Erfurt-Thüringen rollte fast das vollständige Programm ab.

In unserer Staffel Halle-Merseburg war das Spiel MTV Prittitz — TSV Leuna abgesagt worden, so daß noch drei Spiele übrig blieben, die folgende Ergebnisse brachten:

VfL Halle 96 — VfR Wörmlitz 9:6 (6:2)

Concordia Delitzsch — Borussia Halle 8:11 (5:6)

98 Dessau — TV Dessau-Großkühnau 7:2 (2:2)

In dem hallischen Spiel auf dem Sportplatz am Zoo gewann Halle 96 verdient mit 9:6 (6:2) gegen den VfR Wörmlitz. Rein spielerisch gesehen war hier die erste Halbzeit wertvoller als die zweite, denn der schwere Boden und das schnelle Tempo machten sich dann doch etwas bemerkbar. Angesichts dieser Tatsachen kann man mit den Leistungen der Mannschaften durchaus zufrieden sein, vor allem zeigte der 96er-Sturm verschiedene gute Angriffszüge, die auch einige schöne Tore einbrachten. Hüben und drüben sah man von den beiden Torhütern — Faßbänder (96) und Wellmann (Wörmlitz) — prachtvolle Paraden. Von jeder Seite wurde übrigens ein Dreizehnmeter verwandelt. Die Tore schossen für Halle 96: Burisch (5), Barth (2) und Fleischer (2); für Wörmlitz: Koitsch (3), Löchner (2) und Waters.

Staffel Magdeburg-Anhalt: TV Germania Salbke — PSV Magdeburg 10:14 (4:8), TC Dr. Goetz Neustadt — TSV Fermersleben 10:10 (7:6), Germania Jahn Magdeburg — VfL Viktoria Neustadt 12:12 (5:9), TC Staßfurt — Magdeburg 1900 9:1 (5:1).

Weitere Resultate aus dem Jahnkreis: Reichsbahn Halle — GTV 7:10 (5:5), TV Kröllwitz gegen TSV Nauendorf 13:9 (7:5), HTSV — TV Gutenberg 12:15 (8:6), BSG Siebel-Flugzeugwerke gegen TV Diemitz 2:15 (2:4), TV Zwintschöna — TSV Reinsdorf 16:5 (10:1), TV Dieskau — TV Queis 13:7 (6:4), MTV Döllnitz — TV Kanena 3:11 (1:6).

Aus dem Bezirk Merseburg: Friesen Frankleben gegen Spergau 8:6 (3:3), Großkayna 22 gegen Germania Kayna 13:3 (7:2).

Fußball der Gauklasse

Die Fußballspiele der Gauklasse hatten durch die Ansetzung des Reichsbundpokalspieles Gau Mitte gegen Westfalen, in dem leider der Gau Mitte mit 2:1 nach Verlängerung seine Hoffnungen, Pokalsieger zu werden, auf ein weiteres Jahr begraben mußte, eine merkliche Einschränkung erfahren. Lediglich das Treffen in der Domstadt Merseburg stand auf der Tageskarte, in dem die hallischen 96er in ihrem zweiten Spiel um die Kriegsmeisterschaft durch einen 2:1-Sieg über ihren Gegner zu ihrem ersten Punktgewinn kamen.

SV 99 Merseburg — VfL 96 Halle 0:2

Mit einer neuen Formation kam der VfL 96 Halle am Sonntag in Merseburg zum Kampf gegen den SV 99. Ueberraschend gut klappte es in den Reihen der Hallenser. Sie waren technisch reifer und dadurch ihren Gastgebern gegenüber im Vorteil. Damit war auch der 2:0-Sieg der Hallenser durchaus verdient.

Der schußgewaltige Mittelstürmer Kamprath hatte schon in den ersten fünf Minuten den Führungstreffer erzielt, als Merseburgs Torwart Leibach seinen Posten verlassen hatte. Ein Elfmeterball wurde von Halles Verteidiger Wiescholek verschossen, dann traf Pitte nur die Latte.

Nach der Pause hatte Merseburg durch die Windunterstützung mehr vom Spiel. Aber die 99er-Fünferreihe vermochte den in Hochform befindlichen 96er-Tormann Geißler nicht zu überwinden. In der 65. Minute gab es einen weiteren Elfmeter für 96 Halle, den Steuber zum 2:0-Sieg verwandelte.

*

Der Start der Bezirksklasse zur Kriegsmeisterschaft brachte gestern teilweise überraschend hohe Siege. So gelang Wacker Halle über Schwarz-Gelb Weißenfels ein 4:0-Erfolg und mit demselben Ergebnis reißten die hallischen Borussen vom TuR Weißenfels heim. Die Zeitzer stellten durch einen 3:0-Sieg über VfL Merseburg ihre alte gewohnte Kampfkraft unter Beweis, während der TSV Leuna gegen den SV 98 Halle ein beachtliches Unentschieden 3:3 erkämpfte.

HFC Wacker — Schwarz-Gelb Weißenfels 4:0 (1:0)

Auf dem Wackerplatz gab es gestern ein Spiel voll Temperament und Tempo, das Wacker mit 4:0 zu seinen Gunsten entschied. Die Gäste waren sicherlich nicht um vier Tore schlechter als die Hallenser, aber ihre Angriffe wurden von der aufmerksamen und sicher arbeitenden Hintermannschaft der Blauweißen immer wieder abgestoppt.

Das Ehrentor hätten die Gäste aus Weißenfels verdient gehabt. Sie verschossen beim Stande von 1:0 einen Freistoß von der Elfmetermarke. Die Gäste spielten reichlich hart, aber sie hinterließen doch in der Gaustadt einen guten Eindruck. Die Tore für Wacker schossen Fechner und Pabst je zwei.

TSV Leuna — SV 98 Halle 3:3 (0:3)

In der ersten Halbzeit sah es nicht so aus, als wenn etwa TSV Leuna für die in Halle erlittene Niederlage gegen SV 98 Halle Revanche nehmen könnte, denn bis zum Seitenwechsel waren die Hallenser klar überlegen. Sie brachten diese Ueberlegenheit auch durch Günther (1) und Lehmann (2) mit einer 3:0-Führung richtig zum Ausdruck. Bald nach dem Seitenwechsel wurde der Mittelläufer Raap (98) verletzt, dadurch kam Leuna auf. Ehrenrecht verkürzte auf 1:3 und Mackwitz stellte den Ausgleich her.

TuR Weißenfels — Borussia Halle 4:0

TuR Weißenfels mußte zwei Spieler ersetzen, die erst nach der ersten Spielstunde eintreffen konnten. Bis dahin lag Borussia durch zwei Tore des Rechtsaußen mit 2:0 in Führung. Weißenfels wehrte sich dann tapfer, aber der uneingespielte Sturm verstand sich schlecht, so daß Tore nicht erzielt wurden.

In der zweiten Halbzeit kam der hallische Sturm noch mehr auf, und zwei weitere Tore unterstrichen die bessere Mannschaftsleistung der Gäste.

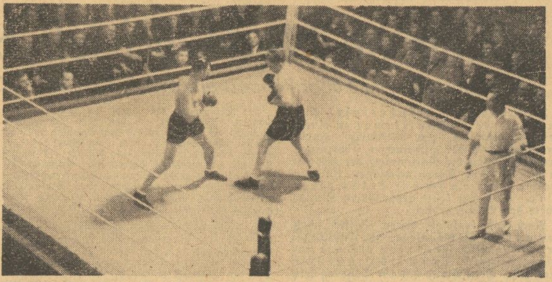
Spvg. Zeitz — VfL Merseburg 3:0

Zu einem überraschenden glatten Sieg auf heimischem Boden kam die Sportvereinigung Zeitz über VfL Merseburg, die sich in den Kriegsstaffeln von seinem Ortsrivalen, dem Gauligaverein SV 99 Merseburg in Vordergrund geschoben hatte.

Schon in der ersten Halbzeit stand die Ueberlegenheit der Zeitzer fest, die nach 45 Minuten bereits 2:0 führten. Durch einen weiteren Treffer in der zweiten Halbzeit erhöhten die Zeitzer schließlich noch auf 3:0.

Hochstimmung am hallischen Boxring

Ein ehrenvolles Unentschieden von Hach - Ködderitzsch siegt durch ko.



Der Kampf beginnt — Vorsichtig tasten sich die Gegner ab — links Hach, rechts Nico Droog

Pl. **Dichtbesetzte Stuhlreihen — zahlreiche Ehrengäste, unter ihnen Gauleiter-Stellvertreter Tesche, Gauschatzmeister Richter und Gauführer des NSRL. Scharnow — ein beifallsfreudiger kritischer „Heuboden" — eine tropische Hitze — die rechte Kampfstimmung im Ring und das impulsive Mitgehen der Zuschauer gab den äußeren Gesamtrahmen der ersten Berufs-Boxveranstaltung des „Hallischen Boxrings".**

Es war ein erfolgreicher Auftakt, der erste Berufsboxkampf in Halle. Wir erlebten Kämpfe, mit äußerstem Krafteinsatz durchgeführt. Wir sahen die alten Ringfüchse, deren Hauptwaffe neben einem glasharten Haken oder einer trockenen Geraden Taktik war. Wir sahen den ehrgeizigen Nachwuchs im schnellen, zügigen Angriff, und wir erlebten schließlich die Erfolge der Vertreter unseres Gaues Hach, Halle, und Ködderitzsch, Weißenfels.

So wird denn der erste Berufsboxtag sicher der Startschuß zu weiteren Veranstaltungen in der Gaustadt Halle im Berufsboxsport werden. Und dies ist nur zu begrüßen; denn keine andere Sportart ist wohl geeigneter, den Jugendlichen zum harten, entschlossenen und damit einsatzbereiten Kämpfer zu machen, als gerade der Boxsport. Blitzartige Reaktionsfähigkeit, ein klares Auge, ein gesunder Körper und eine mutige Haltung, das müssen die Haupteigenschaften eines guten Boxers sein. Es ist daher eine Selbstverständlichkeit, daß gerade die Sportart, die diese Vorbedingungen erfordert, im heutigen Deutschland eine besondere Pflege genießt.

So wird denn der Boxsport gefördert, wo immer es auch sei; der Amateur- aber auch der Berufsboxsport. Es wäre nur zu wünschen, daß solche Veranstaltungen auch im Sommer auf der Horst-Wessel-Kampfbahn durchgeführt würden, damit die Eintrittspreise in jenen Grenzen gehalten werden können, die jedem den Besuch einer solchen Veranstaltung ermöglichen.

Doch lassen wir einmal die Kämpfe des gestrigen Tages an unseren Augen kaleidoskopartig vorüberziehen und legen an sie die Sonde der kritischen Kritik. Im Federgewichtskampf hatte der Weißenfelser Ködderitzsch (56,6 Kilogramm) nicht viel zu schlagen. Sein Gegner Stoy (55,7 Kilogramm) war nur in der ersten Runde ein gleichwertiger Kämpfer, hatte aber dann den wuchtigen Aufwärtshaken von Ködderitzsch nichts entgegenzusetzen und wurde schließlich schon in der dritten Runde durch einen linken Haken von Ködderitzsch, der haargenau in der Magengrube landete, für die Zeit auf die Bretter geschickt.

Selten haben wohl einen so schnellen Schwergewichtskampf gesehen, wie das Treffen In der Wiesche, Düsseldorf (92 Kilogramm), gegen Jakob Schönrath, Krefeld (84,5 Kilogramm). Hier trafen der in langen Jahren und Hunderten von Kämpfen erprobte Schönrath und der junge Berufsnachwuchsboxer In der Wiesche aufeinander. Es war erstaunlich, mit welcher Schnelligkeit dieser Kampf durchgeführt wurde. Schlagserie auf Schlagserie, Angriff auf Angriff wurden vorgetragen, aber zum Schluß des sechs Runden langen Kampfes kam doch In der Wiesche bedenklich ins „Schwimmen". Ihm fehlte noch die Kampf- und Ringerfahrung, wenngleich auch er ein gerüttelt Maß Härte im Nehmen mit in den Ring brachte. An einem Sieg Schönraths vermochte er aber nichts zu ändern.

Der Mittelgewichtskampf sah Walter Müller, Gera (70,8 Kilogramm), und Heinrich Meier, Ludwigshafen (74,4 Kilogramm) im Gefecht. Müllers Linke, die ihm den Namen „Florettmüller" einbrachte, rief auch in Halle die Bewunderung der Zuschauer heraus. Ihm hatte der Gegner Meier neben einem Kämpferherz ebenfalls nur eine unglaubliche Härte im Nehmen entgegenzusetzen. Müllers blitzschnelle Linke drückte diesem Kampf den Stempel auf. Sie diktierte das Kampfgeschehen und sie war es auch, die Meier nie zur

Aufn.: MNZ-Bilderdienst (Schulze)

Der Kampf Hach—Nico Droog endete unentschieden. — Die Siegestrophäe wurde geteilt, Hach erhielt den Kranz und der Holländer die Schleife

Entwicklung seines guten Könnens kommen ließ. So war der Sieg Müllers nach acht Runden völlig einwandfrei.

Zu einem großen Erfolg gestaltete im Halbschwergewicht der Hallenser Hach (77,2 Kilogramm) seinen Kampf gegen den holländischen Doppelmeister Nico Droog (79,4 Kilogramm). Es war zweifelsohne ein gewagtes Unternehmen, den jungen hallischen Nachswuchsberufsboxer gegen den in vielen Schlachten erprobten Holländer in den Ring zu schicken. Hach hat seine Aufgabe zur Zufriedenheit gelöst, wenngleich er in einigen Runden kleine Schwächen erkennen ließ. Der harte Schläger Droog vermochte aber nicht, diese Schwächen erfolgreich auszunutzen und da sich Hach nach und nach mit seiner blitzschnellen linken Geraden auf den Gegner eingestellt hatte, überstand er mit Erfolg nicht nur die kleine Schwächeperiode, sondern sammelte sogar im ferneren Verlauf des Acht-Runden-Kampfes Punkte, so daß er fast zu einem Punktsieg gekommen wäre. So langte es allerdings nur zu einem ehrenvollen und mehr als verdienten Unentschieden für Hach. Beide Kämpfer wurden zum Schluß geehrt.

Zwei Deutsche Exmeister beschlossen mit Bernhardt, Leipzig (57,4 Kilogramm), und Werner Riethdorf, Berlin (58 Kilogramm), den in jeder Beziehung gehaltvollen Kampfabend. Beide Leichtgewichtler sind Beherrscher der besten Technik. Es war ein Genuß, die Finten, sicheren Deckungen und schließlich auch die Angriffsfreude beobachten zu können. Der Leipziger war für gestern besser durchtrainiert und demzufolge auch mehr im Angriff zu sehen, ja, in den letzten beiden Runden steigerte er das Tempo derart, daß man mit einem Niederschlag Riethdorfs noch vor dem Schluß der achten Runde rechnen mußte. Der Berliner rettete sich aber doch noch über die Zeit, mußte aber an Bernhardt einen sehr sicheren Punktsieg abgeben, der mit genau so viel und berechtigtem Beifall quittiert wurde, wie das die Zuschauer in allen Kämpfen getan hatten.

Germania-Felsenfest Halle — TV Roßbach 6:1

Germania-Felsenfest konnte am Sonntag in Roßbach einen 6:1-Erfolg erringen. Die Ergebnisse (Halle zuerst genannt): Bantam: Schlichting besiegt Sachse in 6 Minuten durch Kopfzug und Eindrücken der Brücke. Feder: Hedel besiegt Borchert nach Punkten. Leicht: Siegmann unterliegt Buschke in einer Minute durch Armzug und Eindrücken der Brücke. Welter: K. Hausik besiegt Mertens in 11 Minuten durch Ueberwurf mit Hammerlock. Mittel: M. Hausik besiegt Busch in einer Minute durch Ueberwurf. Halbschwer: Eichhorn besiegt Schilling in 3 Minuten durch Schulterschwung. Schwer: Lehmann besiegt Neumann in 7,30 Minuten durch Schulterdrehgriff am Boden.

Sportgeräte, Sportbekleidung, Sportschuhe
vom
Sporthaus H. Schnee Nachfolger
Große Steinstraße 84 Neunhäuser 5 Brüderstraße 7

Radball-Turnier in Reideburg

Der RV Wanderer Reideburg führte am Sonntag zugunsten des Kriegs-WHW. eine Hallen-Radballveranstaltung durch, in deren Mittelpunkt ein für Kreisvereine ausgeschriebenes gauoffenes Radball-Turnier stand. Von den acht Mannschaften aus Klepzig, Brachstedt, Osmünde und Reideburg setzte sich der Radfahrverein Osmünde vor der 2. Mannschaft von Wanderer Reideburg erfolgreich durch. Den dritten Platz nahm die 1. Mannschaft des RV Wanderer Reideburg ein. In einem Freundschaftskampf behauptete sich Pfeil Mori mit 11:5 über die 1. Mannschaft des RV Wanderer Reideburg

Die kleinen Sportmeldungen

Boxkampf Hannover — Hamburg. In Hannover wurde am Wochenende der Rückkampf im Boxen zwischen den Stadtmannschaften von Hamburg und Hannover ausgetragen, den Hamburg gegen die stark ersatzgeschwächten Hannoveraner überlegen mit 10:4 Punkten gewann.

Die Kriegsmeisterschaften im Freistilringen werden im Feder-, Leicht- und Schwergewicht am 20. und 21. Januar in Köln, im Bantam-, Weiter- und Halbschwergewicht am 27. und 28. Januar in Göppingen entschieden.

Nordmarkturner erfolgreich. Einen schönen Erfolg hatten die Turner des Gaues Nordmark im vierten Mannschafts-Geräteturnen gegen den Gau Niederrhein, den sie mit 759,8:739,6 Punkten in Hamburg gewannen. Bester Einzelturner war Gauch (Kriegsmarine) mit 110,3 Punkten.

Slavia ist Herbstmeister. Der Meisterschaftsdurchgang im Protektorat Böhmen-Mähren ist am Sonntag abgeschlossen worden. Ganz erwartungsgemäß führt die Prager Slavia nach ihrem hohen 11:5-Sieg über Nachod mit 18 Punkten und 51:21 Toren aus elf Spielen.

An der Spitze der deutschen Hindernispferde steht der alte Melnitz mit einer Gewinnsumme von 30 165 Mark. Es folgen dann Norman mit 22 972 Mark, der auf der Hindernisbahn ungeschlagene Mustafa mit 22 000 Mark und Mentor mit 20 715 Mark.

Berliner Handballer siegreich. Schon zum dritten Male in diesem Jahre standen sich die Handballmannschaften der Gaue Sachsen und Brandenburg gegenüber und auch diesmal siegten wiederum die Berliner mit 7:5 (2:2). Zugleich konnte im Spiel der Frauen Brandenburgs Elf mit 7:4 (3:2) über Sachsen triumphieren.

Hallentennisländerkampf. Den Hallentennisländerkampf gegen Dänemark gewann Italien ohne Punktverlust mit 9:0 Siegen.

Dr. Hans Wichmann gestorben. Der Leiter des Amtes für körperliche Ertüchtigung bei der Reichsstudentenführung, SS-Sturmbannführer Dr. Hans Wichmann, ist nach einer Blinddarmoperation im Alter von erst 33 Jahren gestorben. Sein letztes Werk war die musterhafte Durchführung der Studentenweltspiele in Wien. Seine höchsten sportlichen Ehren holte er sich auch als Schwimmer und während seiner Studentenzeit gehörte er im Jahre 1939 der Meisterstaffel des SC Poseidon Leipzig an. Mehrmals wurde er Studentenmeister in verschiedenen Schwimmwettbewerben.

Championate entschieden. Die Berliner Galopprennzeit wurde am Sonntag mit dem Strausberger Herbstgastspiel in Karlshorst abgeschlossen. Otto Schmidt gewann auf Seeteufel und Irmata zwei Rennen und hat damit seinen Vorsprung gegen den erneut leer ausgegangenen Zehmisch auf drei Punkte ausgedehnt.

Kraftpostdienst in den Wintersportgebieten. Der Reichspostminister hat einer Bitte des Reichsfremdenverkehrsverbandes, bei den Einschränkungsmaßnahmen der Reichspost auf die Bedürfnisse des Fremdenverkehrs weitgehend Rücksicht zu nehmen, entsprochen. Er hat die Anweisung gegeben, daß der Kraftpostdienst in den Wintersportgebieten während des Winters 1939/40 mit allen Mitteln aufrecht erhalten wird.

Steherkämpfe in der Deutschlandhalle

Radrennen sind augenblicklich im Berliner Hallensportbetrieb Trumpf. Am Wochenende war die Deutschlandhalle erneut ausverkauft. Acht Dauerfahrer lieferten sich in Vor- und Endläufen schöne Kämpfe. Lohmann zeigte sich wie in seinen besten Tagen.

Weltmeister Metze trat wenig in Erscheinung. In den Amateurfliegerkämpfen konnte der Deutsche Meister Purann den Italiener Bergomi erneut eine Niederlage beibringen. Im Verfolgungsrennen siegten Bergomi-Scrivanti gegen Purann-Schorn.

Jahnkreis-Fußball reich an Ueberraschungen

Es gab am ersten Sonntag eine Fülle kaum erwarteter Ergebnisse. So hatte unter anderen die so starke Elf der Luftwaffe in Lettin gegen SV 4:1 das Nachsehen. Es spielten in der 1. Kreisklasse, Spielbezirk Halle-Saalkreis:

HSV Favorit — BSG Weise 6:3 (3:1)
SV Lettin — Luftwaffe Halle 4:1 (1:1)
Ammendorf 1910 — Eintracht Halle 3:2 (1:1)

In den Spielen der 1. Kreisklasse im Spielbezirk Merseburg-Geiseltal gab es eine nicht minder große Ueberraschung, denn SV Neumark hatte gegen Bad Dürrenberg 1:6 (1:2) das Nachsehen. — Der Stadtmeister Preußen Merseburg besiegte Sportring Mücheln 5:1 (2:1). Beim Stande von 1:0 für Braunsdorf wurde das Spiel gegen SV Beuna abgebrochen. Kayna gewann gegen Reichsbahn Merseburg mit 5:2 (3:2).

2. Kreisklasse

Auch hier gab es einige kaum erwartete Ergebnisse. Giebichenstein-Sportbrüder schlug SV Kanena 10:3, VfB Schkeuditz schaffte gegen VfR Reideburg nur ein 4:4 und Oberröblingen schaffte gegen Obhausen ein 13:1. — Es spielten im Spielbezirk Halle-Saalkreis:

Staffel 2: Wehlitz — Morl 4:1, Giebichenstein-Sportbrüder — SG Kanena 10:3 (4:0) und Halle 1910 — SC Kröllwitz 7:3 (4:1).

Staffel 3: VfB Schkeuditz — VfR Reideburg 4:4 (2:2), KTV Halle — Nehlitz 2:8 (1:1), Olympia gegen Reichsbahn 3:3 (2:0) und Glesien — BSG Siebel 2:5.

Staffel 4: VfL Dölau — Passendorf 3:2 (2:1), SV Nietleben — Lieskau 2:1 (1:1), Schiepzig-Salzmünde — Bennstedt 3:1 (0:0), Brachwitz gegen Zappendorf (ausgefallen).

Staffel 5: Oberröblingen — Obhausen 13:1 (7:0), Holleben-Delitz — Zscherben 1:4 (1:1) und SC Eisdorf — Sportlust Teutschenthal 8:0 (4:0).

Staffel 6: SC Könnern — Beesenlaublingen 6:4 (4:2), Rothenburg — Belleben (ausgefallen).

Untere Mannschaften: Wacker 2. gegen Sportfreunde 2. 9:1, Favorit 2. — Weise 2. 5:3, Favorit 3. — Ammendorf 3. 2:2, 99 Merseburg 2. gegen VfL 96 Halle 2. 4:1, Ammendorf 2. gegen Eintracht 2. 7:1, Lettin 2. — Luftwaffe 2. 0:3, Schkeuditz 2. — Reideburg 2. 4:1, KTV 2. gegen Habemfa 1. 0:8, Oberröblingen 2. gegen Dornstädt 1. 0:5.

Spielbezirk Merseburg-Geiseltal: Bad Dürrenberg 1b — Altranstädt 4:5 (3:3), Zöschen — Wallendorf 3:0 (2:0), Lützen — Großlehna 5:4 (3:3), abgebrochen, Schafstädt 1. — Preußen Merseburg 3. 5:0 (2:0) und Schotterey 1. — Beuna 2. 2:6.

Spielbezirk Mansfeld: Staffel 16—20: Wacker Helbra — SC Wimmelburg 2:5 (0:3), SV Eisleben gegen SV Helbra 4:1 (1:0) und Klostermansfeld gegen Blau-Weiß Burgörner 2:1 (1:1).

2. Kreisklasse: MAG Eisleben — Helfta 1:4 (0:2), Bischofrode — Bornstedt 10:0 und Kreisfeld gegen Hergisdorf 0:6 (0:4).

Fuß- und Handball der HJ.

Fußball spielten: Könnern B — Beesenlaublingen B 4:1, 99 Merseburg B — Leuna 4:1, Bad Dürrenberg A — Leuna 0:4, Schotterey A gegen Schafstädt 18:0, Schotterey B — Schafstädt 2. 3:1, Beuna A — Braunsdorf 0:2.

Handball: Kayna A — Reichartswerben 11:6, Zwintschöna A — Reinsdorf 14:2 und Dieskau A gegen Klein-Kugel 13:7.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-17113373019391204-13/fragment/page=0008
DFG

Mitteldeutsche National-Zeitung

Ausgabe Halle

…rlag: Mitteldeutscher National-Verlag G.m.b.H., Halle (S.), … Ulrichstraße 67. Die „MNZ" erscheint wöchentlich 7mal. — …stscheck Leipzig 2454. Die „MNZ" ist das amtliche Ver…ndungsblatt sämtlicher Gliederungen der Partei im Gau …lle-Merseburg und der Behörden. Für unverlangt und …frankiert eingehende Beiträge keine Gewähr. — Schrift…ttung: Halle (Saale), Waisenhausring 1 B. Fernr. 276 31.

Bezugspreis monatlich 2,— RM. zuzüglich 30 Pfg. Botenlohn. — Postbezug 2,10 RM. (einschl. 40,88 Pfg. Zeitungsgebühr) zuzüglich 42 Pfg. Zustellgebühr. — Abholer monatlich 2,— RM. — Keine Ersatzansprüche bei Störungen infolge höherer Gewalt. — Der Bezug gilt für den nächsten Monat verlängert, wenn nicht spätestens am 25. des ablaufenden Monats Abbestellung schriftlich erfolgt ist.

…inzelpreis 10 Pf. 10. Jahrgang Nr. 334

Montag, den 4. Dezember 1939

Bombenangriff auf Helgoland abgewiesen

Berlin, 3. Dez. Sonntag mittag haben …glische Bombenflugzeuge versucht, die …nsel Helgoland anzugreifen. Infolge des …rken Abwehrfeuers konnten die feind…chen Flugzeuge nur wenige Bomben ab…erfen, die nur geringfügigen Material…aden anrichteten. Ein Fischerfahrzeug …urde versenkt.

*

Berlin, 3. Dez. Das Oberkommando …r Wehrmacht gibt bekannt: Im Westen …tliche Spähtrupptätigkeit und geringes …rtilleriefeuer.

An der Mosel- und Rheinfront sowie in …r Gegend von Karlsruhe und Freiburg …ringe eigene und feindliche Jagdflieger…tigkeit.

…ritischer Tanker an Englands Südküste vernichtet

London, 3. Dez. Der britische Oeltanker „Sancalisto" (8010 Tonnen) flog am …onnabend an der Südküste Englands in … Luft. Zwei Mann wurden getötet, der …

Neue Minenfelder an Englands Küsten

Aus Angst vor deutschen Angriffen angelegt

h. w. Kopenhagen, 3. Dez. (Eig. Meld.) Die Engländer verseuchen in ihrer Angst vor der deutschen Blockade die Nordsee und ihre eigenen Küsten immer mehr mit Minenfeldern. Nachdem, wie bereits gemeldet, neuerdings zwischen der Themse- und der Scheldemündung 300 Quadratmeilen mit Minen belegt wurden, die die neutrale Schiffahrt zu weiten Umwegen zwingen, sind jetzt auch ein weiterer Teil der Straße von Dover und ein großes Gebiet der Nordsee vor der englischen Nordostküste zu Minengebieten erklärt worden.

72 Minen angetrieben

…nde, 3. Dez. (Eig. Meld.) Seit … sich in der belgischen Presse …ungen über angetriebene Minen, … am Strand explodiert sind und …nen belgischen Küstenstädten …den angerichtet haben. Ein … Besuch in Ostende und Unter… zahlreichen Augenzeugen, ins… belgischen Fischern, haben zu …ng geführt, daß diese Zeitungs…ur ein ganz schwaches Bild von …ung der belgischen Gewässer …em Tage, an dem wir Ostende …d allein vier Treibminen an… worden. Den Rekord hat dieses Wochenende mit 32 Minen aufgestellt.

Insgesamt sind seit Kriegsbeginn an der nur 60 Kilometer langen Küste Belgiens 72 Minen angetrieben und 23 davon explodiert. In dem kleinen Dörfchen Coxyde konnten wir nicht weniger als sieben Häuser zählen, deren Türen und Fenster durch die Wucht der Detonation eingedrückt waren. Bootsstege wurden zertrümmert und hinweggefegt, die Strandmauern an vielen Stellen beschädigt. In vielen Fällen wurden durch die Sprengstücke sogar Personen verletzt.

Wir haben uns dabei eingehend über die Frage unterhalten, die auch von der Presse lebhaft diskutiert wird: Welcher H. …unft sind diese Minen. Die von den belgischen Marinebehörden und Technikern, die mit ihrer Unschädlichmachung beauftragt sind, eingeleiteten Unternehmungen haben einwandfrei ergeben, daß es sich in allen Fällen um englische und französische Minen handelte. Es ist nicht ein einziger Fall des Auffindens einer Mine deutscher Herkunft bekannt.

Diese Tatsache wird unterstrichen durch die Antwort der Brüsseler Regierung auf eine Anfrage, ob kein Protest in Berlin beabsichtigt sei. Das Außenministerium hat darauf geantwortet, daß die Regierung solange keinen derartigen Schritt unternehmen könne, als keine deutsche Mine angetrieben sei. Bisher konnte nur das Gegenteil festgestellt werden.

…finnland wird geräumt

…in Helsinki - Die Ausländer verlassen das Land

…i, 3. Dez. Die finnischen …behörden haben die Bevölke…dert, die größeren Städte Süd… Laufe des Sonntags freiwillig … Vyborg wurde am Sonnabend …sweise evakuiert. Die Maß…ruhig und diszipliniert vor sich …ie Schließung aller Schulen ist …worden. Die Räumlichkeiten …vakuierten zur Verfügung ge…

…ki war es den Sonntag über …l bessere Witterung die Mög…ftangriffen gegeben hätte.

Die Einschiffung der Deutschen Helsinkis auf den Dampfer „Donau" ist programmäßig weiter gegangen. Bis zum Sonntagnachmittag waren 700 Deutsche an Bord, weiter 40 Mitglieder der russischen Gesandtschaft, 150 Italiener und 100 Esten. Die englische Gesandtschaft hat die britischen Staatsangehörigen angewiesen, Finnland im Laufe des Sonntags zu verlassen. Die amerikanischen Staatsangehörigen werden sich am Montag nach Schweden begeben. Der wöchentliche Flugverkehr mit Großbritannien ist eingestellt worden.

Der russische Heeresbericht

in Moskau bekanntgegeben:
Stabes des Leningrader Militärbezirks über die Operationen gegen Finnland bekanntgegeben:

„Im Laufe des 2. Dezember setzten die Truppen des Leningrader Militärbezirks ihren Vormarsch fort. In Richtung von Murmansk verfolgten die sowjetischen Truppenteile die finnischen Truppen, die sich von Petsiamo zurückziehen. In Richtung von Uchta, Rebola, Porosofero und Petrosadwodsk rückten die sowjetischen Truppen 30 bis 35 Kilometer westlich der Staatsgrenze vor. Auf der Karelischen Landenge haben unsere Truppen folgende Dörfer eingenommen: Charmaa, Tarpila, Lautsilta, Achijawi, Kirka, Kiwennapa, das Städtchen Raiwola und das Dorf Palkola (an der Küste des Finnischen Meerbusens).

Infolge ungünstigen Flugwetters fanden keine Kampfhandlungen der Luftwaffe statt."

Heftige Kämpfe an der Grenze

Wie aus Helsinki gemeldet wird, haben zur See und in der Luft keine besonderen Kampfhandlungen stattgefunden. Dagegen sei es an der Grenze zu heftigen Kämpfen gekommen, wobei sich die finnischen Truppen aus einigen Orten, u. a. aus Terijoki, zurückgezogen haben. Die finnischen Truppenteile, die sich aus der Karelischen Landenge auf die Hauptbefesttigungslinie zurückgezogen haben, hätten bisher ihre Stellungen halten können. Im Norden setzten die sowjetrussischen Truppen den Vormarsch von der Eismeerküste auf der Straße nach Süden fort und dürften die Stadt Samlijaervi erreicht haben.

Finnland ruft den Völkerbund an

Die finnische Regierung hat am Sonnabend beschlossen, sich an die Genfer Liga zu wenden. Der finnische Vertreter in Genf wurde angewiesen, das unter Berufung auf Art. 11 und 15 der Völkerbundssatzung zu tun, auf Grund deren eine Ratssitzung oder Vollversammlung einzuberufen ist. Seltsame Hoffnungen sind es, denen sich die finnische Regierung hingibt!

Schwedens Gesandter bei Molotow

Wie in Moskau verlautet, wurde der schwedische Gesandte in Moskau, Winter, von Außenkommissar Molotow empfangen. Ueber den Gegenstand der Besprechungen zwischen Molotow und Winter ist bis jetzt noch nichts Genaues bekannt geworden.

Aufn.: Scherl, „Fr." OKW

Männer eines Spähtrupps vor dem Einsatz: Sie haben sich gegen Regen und Kälte so gut wie möglich geschützt. In wenigen Minuten sind sie draußen im Niemandsland und ganz auf sich selbst gestellt, um die ihnen gesetzte Aufgabe zu lösen

Geheimsitzung des englischen Parlaments

Amsterdam, 4. Dez. Aus den Berichten der Londoner Sonntagspresse geht hervor, daß die englische Regierung, die ja schon bisher dem englischen Volke in allen entscheidenden Fragen die Wahrheit verschwieg, jetzt überhaupt nicht mehr wagt, vor der Oeffentlichkeit Rede und Antwort zu stehen. Wie die Blätter übereinstimmend melden, hat es Herr Chamberlain so eingerichtet, daß nunmehr das Parlament auch in geheimen Sitzungen tagt.

Die Sache wurde so gedreht, daß die Opposition den Antrag einbrachte. Indessen weiß man bereits in London, daß Herr Chamberlain diesem Antrage am Dienstag zustimmen wird. In der nächsten Woche erlebt dann das „demokratische" und „freie" England zum ersten Male das seltene Schauspiel einer Parlamentssitzung hinter verschlossenen Türen. Angeblich beabsichtigt die Labour-Partei, eine ganze Anzahl unangenehmer Fragen an den Ministerpräsidenten zu stellen. Ob auch Herr Churchill gefragt wird und ob er sich dazu herablassen wird, dem Unterhaus wahrheitsgemäß zu antworten, ist allerdings nicht bekannt.

Südafrika schickt keine Truppen

Amsterdam, 3. Dez. Der zur Zeit in London weilende südafrikanische Minister für Eingeborenenfragen Reitz gewährte einem Vertreter der „Sunday Times" eine Unterredung, in der er u. a. feststellte, daß die Südafrikanische Union keine Truppen zur Unterstützung Großbritanniens schicken werde, sondern sich auf die Verteidigung ihres eigenen Landes und der benachbarten Besitzungen beschränke.

Vor einem Handelsvertrag Japans mit Rußland

Tokio, 3. Dez. Die Tokioter Zeitung „Tokio Asahi Schimbun" meldet, daß sich Außenkommissar Molotow und der japanische Botschafter in Moskau, Togo, grundsätzlich über den Abschluß eines Handelsvertrages geeinigt hätten. Man erwarte, daß das Abkommen bald unter Dach und Fach sei.

Die Zeitung „Mijako Schimbun" zieht einen Vergleich zwischen der japanisch-russischen Lage und der japanisch-amerikanischen Spannung, die durch die Kündigung des Handelsvertrages durch die USA hervorgerufen wurde. Man fürchte in den Vereinigten Staaten, so schreibt das Blatt, daß die Sowjetunion wirtschaftlich an die Stelle der USA treten könne, falls der Kongreß das vorgeschlagene antijapanische Ausfuhrverbot billigen werde.

Politische Kreise in Tokio bemerken hierzu, daß getrennt von den Moskauer Handelsvertragsverhandlungen die bevorstehende Konferenz in Tschita die Grenzfragen zu regeln habe, während gleichzeitig in Tokio über das Fischerei- und Oelproblem verhandelt werde. Vom Erfolg dieser drei gleichlaufenden Besprechungen hingen dann die politischen Erörterungen ab, die entscheidend seien für die künftige Gestaltung der japanisch-russischen Beziehungen.

Straßenkämpfe in Algier

jb. Genf, 3. Dez. (Eig. Meld.) Die „Reinigungsaktion" in den französischen Arbeiterorganisationen durch polizeiliche Maßnahmen greift nun auch auf Nordafrika über. Wie es heißt, ist damit erst der Anfang einer großen Polizeiaktion gemacht worden, deren Ziel es sei, die Antikriegspropaganda unter der Arbeiterschaft zu ersticken. Die Mitglieder der aufgelösten Gewerkschaften haben jedoch mit Streiks geantwortet. Vor allem der Streik der Hafenarbeiter hat in Algier alarmierend gewirkt. Polizei und Militär mußten eingesetzt werden, um die Straßendemonstrationen niederzuschlagen. Die Nachrichten darüber werden von der französischen Zensur unterdrückt, jedoch steht fest, daß in Algier Straßenkämpfe stattgefunden haben, bei denen es zahlreiche Tote auf Seiten der Arbeiter gab.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-17113373019391204-13/fragment/page=0009
DFG